MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

214 (10.8.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-311667

DONNERSTAG, 10. AUGUST 1944 / 14./155. JAHRGANG / NUMMER 214

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH., Mannheim, R 3, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 3, 4-6 Fernsprech-Sammelnr. 34 181. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde) Stellv.: Emil Laub Erscheinungsweise 7mal wöchentlich Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.- RM, durch die Post 1.76 RM zuzüglich Bestellgeld. - Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. - Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz Fernruf Heidelberg 3225—3229. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer Berl. Schriftlg. SW 68, Charlottenstr. 82: Dr. H. Berve

Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

Atempause im Osten - Gesteigerte Angriffswucht im Westen / Die strategische Zielsetzung unserer Gegner an der Ost- und Westfront

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G. S. **Berlin**, 10. August

Im Osten ist es durch die deutschen Gegenmaßnahmen gelungen, zumindest eine Atempause zu gewinnen. Das ist angesichts des Tatbestandes, daß größere deutsche Maßnahmen erst im Anlaufen sind, von nicht zu unterschätzender Bedeutung. In den letzten 24 Stunden war die Kampftätigkeit geringer als in den vorangegangenen Wochen. Darin drückt sich zweierlei aus, nämlich der Erfolg unserer Stabilisationsmaßnahmen und die offenbar in Durchführung begriffene Umgruppierung bei den Sowjetrussen. Kampfhandlungen größeren Umfandes finden an zwei Stellen statt und lassen zugleich einen Schluß darauf zu, was die sowjetische Führung mit ihrer Umgruppierung und Heranschaffung von Reserven plant. Die augenblicklichen sowjetrussischen Operationen zielen weiterhin sowohl auf Ostpreußen wie auf Warschau. Allerdings wird seit der Vernichtung eines russischen Panzerkorps nicht mehr versucht, Warschau von Osten her zu nehmen. Dafür bemüht sich die sowjetische Führung um so stärker, immer mehr Kräfte auf das Westufer der Weichsel zu bringen, um dann von Süden her Warschau zu erreichen. Bei Baranoff haben die Sowjetrussen zehn Schützendivisionen und vier Panzerkorps zu diesem Zweck eingesetzt. Gleichzeitig stießen südlich Warschau fünf Schützendivisionen aus dem dortigen Brückenkopf vor.

Gegen Ostpreußen liegt der Schwerpunkt der Sowjets im litauischen Raum nordwestlich Kowno, wo neun Schützendivisionen und zwei Panzerbrigaden angreifen. Die Erfolge der Sowjetrussen sind sehr begrenzter Art, haben noch nicht einmal taktische, ganz zu schweigen von strategischer Bedeutung. Man muß aber damit rechnen, daß nach Abschluß der Umgruppierung die sowjetische Führung am mittleren Abschnitt von Ostpreußen bis herunter nach Galizien erneut große geballte Stöße führen wird.

Neuer Landungsversuch in Italien?

In Italien ist die Kampftätigkeit seit Tagen sehr zurückgegangen. Ganz abgesehen davon, daß der italienische Kriegsschauplatz auch im weiteren Verlauf des Krieges nur eine sekundäre Rolle spielen wird, wo es uns um Fesselung möglichst starker anglo-amerikanischer Kräfte geht, ist im Augenblick auch hier eine Umgruppierung der Kräfte festzustellen. Die amerikanische Armee, die den linken Flügel bildet, hat einen großen Teil ihres Kampfabschnitts an die 8. englische Armee übergeben. Die freigewordenen amerikanischen Verbände sind zusammengezogen. Außerdem wurde die Ansammlung erheblichen Schiffsraumes beobachtet. Soll jetzt ein neues amerikanisches Landungsunternehmen zur Ueberflügelung des Appenins, vielleicht im Raum von Genua, versucht werden?

Der Kampf um die Initiative in Frankreich

An der Invasionsfront versuchen die Anglo-Amerikaner augenblicklich alles, um in Frankreich die Initiative zu behalten und um zumindest auf ihrem Bewegungsflügel zu großen raumgreifenden Operationserfolgen zu gelangen.

Der neue Großangriff der Briten südlich von Caen wird sicherlich von der Hoffnung Montgomerys getragen, auch hier in südlicher Richtung auf die Seine durchbrechen zu können. Der bisherige Verlauf des Kampfes, in dem die Kanadier nur die Ruinen einiger Dörfer, die im Laufe der letzten Wochen schon mehrfach den Besitzer gewechselt haben, nehmen konnten, zeigt, daß es auch zum dritten Male bei der Hoffnung bleiben wird. Ob der amerikanische General Eisenhower das von vornherein in seine Rechnung eingestellt hat und diesen außerordentlich verlustreichen Großangriff der Kanadier und Engländer lediglich zur Fesselung deutscher Kräfte bestimmt hat?

Operativ gesehen liegt der Schwerpunkt in Frankreich weiterhin auf dem amerikanischen Flügel. Der deutsche heftige Gegenangriff südwestlich Vire hat einen breiten Frontvorsprung zwischen der Südspitze des Waldes von Severe und dem Oberlauf der Selune geschaffen. In diesem deutschen Keil liegt die Stadt Mortain, die in dem hin- und herwogenden Kampfe mehrfach den Besitzer wechselte. Starke Verbände der ersten USA-Armee sind von General Bradley gegen diese deutsche Einbruchsstelle geworfen worden. Heftige Panzerkämpfe toben zur Stunde.

Diese deutsche Operation hat zumindest die Fesselung eines Teiles der amerikanischen Kräfte mit sich gebracht. Die Amerikaner bemühen sich, die Divisionen der 3. USA-Armee durch die Enge von Avranches nach Süden und Südwesten schnell hindurchzuschleusen, um sowohl in der Bretagne wie in dem Departement Maine ihre raumgreifenden Operationen durchzuführen. Deshalb sind die deutschen Kampfflugzeuge Tag und Nacht gegen den Nachschubweg bei Avchranches eingesetzt worden. Im Augenblick scheinen die Amerikaner ihre Panzerdivisionen in der Bretagne durch Infanteriedivisionen ablösen zu wollen, um die Panzer im Gebiet von Maine und an der Sarthe einsetzen zu können.

Der Kampf im Vorfeld der großen deutschen Marinestützpunkte von Malo, Saint Nazaire, Brest und Lorient geht weiter, ohne bisher den Amerikanern Erfolge gebracht zu haben. Die Amerikaner versuchen mit allen Mitteln, an der nordbretonischen Küste einen Hafen zu bekommen. Falls sie aber in einem dieser Häfen eindringen sollten, dann werden sie wie in Cherbourg dort nur eine totale Zerstörung vorfinden.

Plutokratische Spielregeln

Von unserem Vertreter in Madrid Dr. Anton Dieterich

Madrid, 10. August.

Churchill darf auf ärztliche Verordnung nicht mehr so viel rauchen. Er kann auch nicht. Er raucht jetzt fast bloß noch zu Propagandazwecken. Das englische Volk soll nicht glauben, es stünde schlecht um seine Sache, weil seinem Premier die Zigarre nicht mehr schmeckt. Das Reklamebild des Havanna rauchenden Optimisten muß darum durchgehalten werden. Wenn also Churchill Besuch auf den Schlachtfeldern der Normandie macht, setzt er sich in ein nordamerikanisches „jeep", aber es darf nicht fotografiert werden, bis er sich eine Zigarre ins Gesicht gesteckt hat. Ist einmal genügend geknipst und gefilmt, wird der Stummel fortgeworfen. Anstrengender war das Rauchen bei der Besichtigung der von der V 1 hervorgerufenen Schäden. Denn da standen so viele Leute an einem so langen Weg, daß Churchill so lange rauchen mußte, daß sogar einem gesunden Raucher davon übel geworden wäre. Wie bewußt der Havanna-Trick durchgeführt wird, geht aus einem Brief hervor, den ein nordamerikanischer Sanitäter seiner Heimatzeitung in Philadelphia einschickte. Der Briefschreiber erzählt, ihm sei in Kairo bei Ausbruch der letzten Lungenentzündung Churchills kurz nach der Konferenz von Teheran der Auftrag zuteil geworden, eine Röntgen-Aufnahme des Patienten zu machen. Da habe der Chef der englischen Regierung ihn gefragt, ob er nicht auch während der Aufnahme die Zigarre im Munde behalten dürfe: er möchte auch auf dem Röntgenbild mit seiner Zigarre erscheinen . . .

•

Roosevelt besitzt ein Reiseflugzeug mit Aufzug, damit er vor dem Start und nach der Landung den Zuschauern nicht allzu sehr das Bild des bresthaften Mannes gäbe. Lieber ist ihm der Gedanke, als „deus ex machina" zu erscheinen. Churchill, der gerne Napoleon spielt und sich zeigen ließ, sein Heldenvorbild habe nach anstrengender Arbeit in einem heißen Bad Entspannung und neue Kraft gesucht, hat sich dagegen von den Amerikanern eine „Liberator"-Maschine mit Badezimmer schenken lassen.

•

Als die ständigen Angriffe mit V 1 auf London einsetzten, wurden alsbald Proteste darüber laut, daß die Hoteliers und Pensionsinhaber die Not der Bombengeschädigten ausnützten und für ihre Zimmer schamlos überhöhte Preise verlangten. Die gleiche Klage wurde und wird von den aus der Hauptstadt Evakuierten geführt, die für Notquartiere in der Provinz unverschämte Mieten bezahlen müssen. Eigennutz geht in England auch zu Ende des fünften Kriegsjahres vor Gemeinnutz. Das ist liberalistische und kapitalistische Spielregel. In Bristol bekommen heute noch die Mieter möblierter Wohnungen die Kündigung überreicht, wenn die Frau des Mieters ein Kind erwartet. Der Kündigung muß nach dem Gesetz Folge geleistet werden, weil der Mietvertrag die Klausel der Kinderlosigkeit enthält. Solche Verträge gehören eben auch mit zur englischen Spielregel. Da ist es gleichgültig, ob Bristol eine übervölkerte Stadt ist, eine Kündigung wegen eines erwarteten Kindes eine Familie auf die Straße setzt und auf der Straße sitzen läßt und der Wohnungsmarkt nur für den Schwerreichen oder für die Familien ohne Kinder und mit Luxushunden offen bleibt. Proteste werden, immer nach der Spielregel, zugelassen, können aber nicht berücksichtigt werden.

•

Im Unterhaus wurde darüber verhandelt, wie weit nachträglich die Reden der Abgeordneten und Regierungsmitglieder abgeändert werden könnten, bevor sie in den amtlichen Sitzungsberichten gedruckt erscheinen. Im Grunde sind nur grammatikalische Korrekturen zulässig. Aber der „speaker" hat verraten, daß es Abgeordnete gäbe, die ihre Reden in der Weise „ergänzen", daß sie dem Schluß eines oder mehrerer Absätze anfügen: „Großer, lang anhaltender Beifall", obwohl niemand applaudiert hatte.

•

In der besten und schönsten aller Demokratien hapert es u. a. an Dienstmädchen und Dienern. Nicht, daß der Butler mit unbeweglicher Miene und den guten Manieren, die seinen Herren abzugehen pflegen, ausgestorben wäre und nur noch in der Komödie und im Film weiterlebte. Die Schwierigkeiten mit ihm und seinem weiblichen Pendant sind zu einem Teil kriegsbedingt, weil die englische Kriegsmaschine wie nie zuvor in der Geschichte des Landes alle Arbeitskräfte ausschließlich für sich in Anspruch nehmen will. Sie sind zum anderen eine natürliche Folge und Begleiterscheinung des Kapitalismus. Denn es gibt noch einige wenige Dienstmädchen und Diener. Aber sie befinden sich „in fester Hand", und zwar in kapitalkräftiger Hand. Dienstpersonal fehlt in Lazaretten, Schulen, Kindergärten, Altersheimen, aber in der „Times" wird für eine dreiköpfige Familie zu vier dienstbaren Geistern ein fünfter gesucht. Oder eine andere Familie sucht eine Kammerzofe und fügt zum besonderen Anreiz ihres Gesuches hinzu, vier Dienstboten seien bereits im Haushalt vorhanden. Ein Abgeordneter hat unlängst im Unterhaus — wo fast in jeder zweiten Sitzung über die Dienstmädchenfrage debattiert wird — seine Stimme dagegen erhoben, daß ein Millionär mit achtköpfigem Dienstpersonal ihm seinen Butler wegengagiert hat. Er meinte, ein Individuum mit einem acht Mann hohen Gesinde beweise „eine verlängerte Gleichgültigkeit für die Kriegsanstrengungen des einfachen Volkes". Aber solche platonischen und rhetorischen Einwände stören einen guten englischen Kapitalisten wenig und die Regierung der Churchill und Eden noch weniger.

•

Die englischen Mädchen haben zum Verdruß der englischen Soldaten für die Invasionssoldaten aus Übersee einiges übrig: dies haben nicht bloß viel Geld, es sitzt ihnen auch locker. Aber die Engländerinnen sind langsam mißtrauisch gewor-

Fortsetzung der schweren Feindangriffe in der Normandie

Heldenhafte Verteidigung von St. Malo / Kampfmittel der Kriegsmarine versenkten 25 500 BRT / Im Osten schwere Feindvorstöße und erfolgreiche Gegenangriffe / Terrorangriff auf Karlsruhe, Pirmasens

Aus dem Führerhauptquartier, 10. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Caen setzte der Feind seine starken Angriffe fort und erweiterte seinen Einbruchsraum nach Süden und Südosten. Unsere Gegenangriffe fingen jedoch die feindlichen Kampfgruppen auf und brachten sie zum Stehen. Vom 7. bis 9. August verlor der Gegner südlich Caen und westlich der Orne 278 Panzer.

Auch an der übrigen Front setzte der Feind seine starken Angriffe an den bisherigen Schwerpunkten fort. Es gelang ihm jedoch nur südlich Le Plessis und südlich Vire, Boden zu gewinnen. Die schweren Kämpfe dauern an.

In der Bretagne wurden von Panzern unterstützte Angriffe der Nordamerikaner in den Kampfräumen von St. Nazaire, Lorient und Brest unter Abschuß zahlreicher Panzer abgewiesen. Die tapferen Verteidiger von St. Malo stehen in schwerem Kampf mit dem von allen Seiten angreifenden Feind.

Im französischen Raum wurden 128 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Im Seegebiet westlich Brest wurde ein feindlicher Großzerstörer durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Durch besondere Kampfmittel der Kriegsmarine verlor der Feind in der Seine-Bucht wiederum sechs vollbeladene Nachschubschiffe mit 25 500 BRT sowie einen Zerstörer und ein Sicherungsfahrzeug.

Südlich der Insel Jersey versenkten Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits zwei amerikanische Schnellboote, davon eines nach Rammstoß im Nahkampf.

Schweres Störungsfeuer lieg auf London.

In Italien nahm der Feind seine Angriffe an der adriatischen Küste mit starken Kräften wieder auf. Sie brachen verlustreich zusammen.

Im Osten sind bei Sanol und Mielec heftige Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kräften im Gange.

Nordwestlich Baranow wurden wiederholte feindliche Angriffe zerschlagen und die Sowjets im Gegenangriff zurückgeworfen. Bei den schweren Kämpfen wurden hier in der Zeit vom 6. bis 9. August 108 feindliche Panzer abgeschossen.

Südöstlich Warka gewinnt der Gegenangriff unserer Panzerverbände gegen zähen feindlichen Widerstand weiter Boden.

Westlich des oberen Narew wurden wiederholte Angriffe der Bolschewisten abgewiesen oder aufgefangen. Bei Wilkowischken sind Gegenangriffe unserer Truppen im Gange. Nördlich der Memel scheiterten im Raum von Raseinen erneute Durchbruchsversuche der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten. 52 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

In Lettland blieben zahlreiche Vorstöße des Feindes zwischen Milau und dem Pleskauer See erfolglos.

Schlachtfliegerverbände griffen vor allem im großen Weichselbogen und im Raum westlich Kauen sowjetische Bereitstellungen und Panzeransammlungen mit guter Wirkung an.

In der Nacht waren feindliche Truppenansammlungen nordwestlich Baranow und südöstlich Warka das Angriffsziel unserer Kampf- und Nachtschlachtflieger.

Der Feind verlor gestern 41 Flugzeuge.

Feindliche Bomber warfen bei Tag Bomben im Raum von Budapest. In der Nacht griff ein schwächerer feindlicher Bomberverband das Gebiet von Ploesti an, wobei er 14 Flugzeuge verlor.

In West- und Südwestdeutschland wurden vor allem Saarbrücken und Karlsruhe, Pirmasens und Luxemburg angegriffen und durch Luftverteidigungskräfte 33 feindliche Flugzeuge, darunter 31 viermotorige Bomber, vernichtet.

Der Kampf um die bretagnischen Stützpunkte

Brest, Lorient und St. Malo leisten erfolgreich Widerstand

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. **Lissabon**, 10. August

In den amerikanischen und englischen Berichten von Donnerstagmorgen wird die Stärke des deutschen Widerstandes sowohl an den Fronten in Westfrankreich wie auch rings um die hinter der Front befindlichen Stützpunkte der Deutschen an der Atlantikküste auf das stärkste hervorgehoben. Die Hoffnungen, Brest oder Lorient in raschem „Blitzkriegstempo" zu Fall zu bringen, sind vergeblich. Man macht sich auf eine längere und blutige Belagerung dieser, wenn auch nur schwach besetzten Stützpunkte gefaßt, die wiederum vielen amerikanischen Soldaten das Leben kosten wird. Der Widerstand in dem kleinen St. Malo, wo amerikanische Streitkräfte eingedrungen sind, ist besonders dramatisch. Die englischen Kriegskorrespondenten berichten übereinstimmend, der Kommandant und seine Garnison hätten beschlossen, wenn nötig von Haus zu Haus und bis zum letzten Mann zu kämpfen, um den Fall des kleinen Hafens so lange wie möglich hinauszuziehen und feindliche Kräfte in möglichster Stärke zu binden.

Donnerstagfrüh wurden vor allem die schweren Kämpfe vor Falaise hervorgehoben, wo starke Panzerkräfte eingesetzt sind. Die Amerikaner sind weiter ostwärts der Stadt Mayenne auf wachsenden Widerstand der Deutschen gestoßen. Außerdem wird besonders heftig im Abschnitt von Mortain gekämpft, das in den letzten 60 Stunden viermal den Besitzer wechselte und sich am Donnerstagabend wieder in deutscher Hand befand.

Und den USA die ganze Welt . . .!

Das ist nämlich das einzige Kriegsziel der Washingtoner Regierung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Wo **Berlin**, 10. August.

In einem überraschend offenherzigen Programm entwickelte USA-Marineminister Forrestal die Washingtoner „Sieben Gebote" für die zukünftige Machtstellung der Vereinigten Staaten. Die augenblicklich innegehabten Stützpunkte und wirtschaftlichen Basen sollen nach ihm nur Grundstein und Kristallisationspunkt für eine imperialistische Ausweitung ohne Beispiel darstellen. Zum ersten Male läßt einer der engsten Mitarbeiter Roosevelts alle beschönigenden Phrasen und agitatorischen Weltbeglückungsparolen fallen und enthüllt die weltumspannenden Pläne der Wallstreet.

Folgendes fordert Forrestal für Amerika nach dem Kriege:

„Wir müssen überall Stützpunkte haben, wo unsere Strategen sie brauchen. Wir müssen Zugang zu allen Rohstoffen, auch denen im Ausland haben. Wir müssen eine wachsende Flotte unterhalten, die immer kampfbereit bleibt und stets durch Neubauten vergrößert wird. Wir müssen die seit 1940 gebauten Munitionsfabriken bestehen lassen." Er warnt davor, jemals abzurüsten und sich noch einmal in Flottenkonferenzen einzulassen, die der USA-Seemacht irgendwelche Beschränkungen auferlegen könnten.

Mit einigen wenigen nichtssagenden Sätzen möchte er die Wirkung seiner Erklärung wenigstens etwas abdämpfen, wenn er behauptet, dies geschehe selbstverständlich nur zur Erhaltung des „Weltfriedens" und der eigenen Sicherheit.

Hinter Forrestal werden die treibenden Kräfte der Weltmachtgelüste Washingtons sichtbar.

Tagesbefehl Mannerheims

Helsinki, 10. August.

Der Oberbefehlshaber Feldmarschall Mannerheim hat am 7. August folgenden Tagesbefehl erlassen:

„In Übereinstimmung mit dem vom finnischen Reichstag angenommenen Gesetz habe ich die hohe Aufgabe des Staatspräsidenten übernommen. Ich habe das getan, gezwungen vom Pflichtgefühl des finnischen Soldaten und der Größe der Aufgabe bewußt. Soldaten! Der Kampf um Dasein und Zukunft wird fortgesetzt. Als Oberbefehlshaber der Wehrmacht rufe ich eure Ausdauer unerschütterliches Pflichtgefühl an. Das unerschütterliche und gegenseitige Vertrauen und die Einmütigkeit der Nation sind der stärkste Schutz unseres Landes. Der Oberbefehlshaber von Finnland (gez.) Mannerheim."

Kampfschauplatz Invasionsfront

den. Allzuviele der amarten Burschen aus Australien, den USA, Südafrika und Kanada wollten ihre Eroberungen auch gleich durch standesamtliche Heirat „sicher" stellen, frei nach dem ersten Grundsatz alliierter Strategie: „Sofety first!" Doch allzu häufig stellt sich hinterher heraus, daß der Bräutigam schon verheiratet war. Die Prozesse und Verurteilungen wegen Bigamie gehören zur Tagesordnung. Sogar das Unterhaus hat sich mit den bigamistischen Bundesgenossen befaßt. Man dachte daran, Identitätskarten für die Invasoren Europas einzuführen. Doch hätte dies böses Blut bei den teils farbigen Werbern erregen können. Die Engländer behelfen sich jetzt mit Mundpropaganda und Aufklärung, die den englischen Mädchen zuruft: „Laßt euch nicht mit jedermann ein. Achtet auf Reinhaltung eures Blutes. Denkt an eure Kinder. Bedenkt, daß ihr Engländerinnen seid!" Kurz, man treibt etwas hintenherum, aber praktisch Rassenpolitik: genau das, was von den gleichen Engländern den Deutschen so angekreidet wird.

•

Als die deutsche Gesundheitsführung auf die Schäden des übermäßigen Rauchens für die Frauen hinwies, brach in England ein Entrüstungssturm los; die „öffentliche Meinung" sah darin einen Einbruch in die individuelle Freiheit, ein Attentat auf eines der ersten Menschenrechte. Inzwischen haben die Engländer Regeln aufgestellt, wo die englische Frau rauchen darf und wo nicht. Sie darf nicht rauchen: weder auf der Straße, noch auf den Bahnhöfen, weder beim Schlangenstehen, noch in den Teesalons, weder in einem Laden noch im Zug. Rauchen dürfen sie nur auf langen Reisen und nach Luftangriffen. – Die Deutschen haben jedoch das Unrecht begangen, als erste eine Einschränkung des Rauchens zu empfehlen.

•

Die Invasion ist von den Londonern gut aufgenommen worden, weil damit die Besetzung ihrer Stadt durch die „penetranten" nordamerikanischen Soldaten ein Ende genommen hat, doch haben sie dagegen den unaufhörlichen Besuch der deutschen Vergeltungswaffe eingetauscht.

Der politische Soldat

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. **Berlin**, 10. August.

Vor Männern der Presse in der Reichshauptstadt sprach der Stabschef der SA, Wilhelm Schepmann, über die Wehrkampftage, zu der die SA in den kommenden Monaten alle Männer aufgerufen hat, die durch Alter und Beruf in der Heimat festgehalten sind. Hier ist den Volksgenossen Gelegenheit geboten, die Handhabung einer Waffe zu lernen oder ihren Ausbildungsstand zu verbessern. Diese Wehrkämpfe und Wehrkampftage sollen zu Demonstrationen unseres Wehrwillens und unserer Siegeszuversicht werden. Der Stabschef fügte seinen Ausführungen über die Wehrkampftage einige Bemerkungen an über die Aufgabe der SA in heutiger Zeit.

Wenn der Komplottversuch des 20. Juli, den eine kümmerliche Verräterclique, Narren nannte sie der Stabschef, an der ruhigen und sicheren Haltung des deutschen Volkes abgeblitzt ist, ohne auch nur eine Sekunde das breite Volk in seiner Haltung, seiner politischen Disziplin und seiner Treue zum Führer ins Schwanken zu bringen, dann sei das auch ein Ergebnis der Breitenwirkung der SA in der Erziehung des Volkes. Heute erst recht sei diese als Teil der Partei die Zusammenfassung der aktivsten Kräfte und der Bewegung und ihr wachsamer Schwertarm.

Daß der Soldat unpolitisch sein müsse, sei die Erfindung jener Reaktionäre, die damit versuchten, um so ungestörter auf ihre Weise Politik zu machen zum Unglück des Volkes. Der nationalsozialistische Soldat müsse auch ein politischer Soldat sein, und das drücke sich aus in der Treue und dem Gehorsam, mit dem er zum Führer und zu den Zielen der Bewegung stehe. Es hat sich gezeigt und wird sich immer wieder zeigen, so unterstrich der Stabschef, daß die charakterliche Haltung und Gesinnung, wie auf allen politischen, so auch auf militärischen Posten, das zuletzt Entscheidende sei. Mit dem eigenen Beispiel überall voranzugehen, soll die Aufgabe des SA-Mannes sein. Achtzig Prozent der SA-Männer stehen an der Front. Die anderen durch Beruf oder Alter in der Heimat festgehaltenen, bewähren sich über ihre Berufsarbeit hinaus im Luftkriegseinsatz, in den Betreuungsaufgaben, in der Wehrertüchtigung. Allesamt aber seien, überall wo sie ständen, gestern wie heute und morgen die aktivsten Schläger gegen Miesmacher und Defaitisten. Wo sich Hemmungen eingeschlichen hätten, sei es Zeit, mit ihnen Schluß zu machen. Das Selbstbewußtsein des SA-Mannes, ein Rückgrat der Treue für Volk und Truppe zu sein, in der Menschenführung wertvolle Erfahrung zu besitzen und durch Tat und Beispiel Vorkämpfer für den Sieg zu sein, bestehe zu Recht.

Mobilisierung der Arbeitskräfte in der Mandschurei. Alle in der Mandschurei nicht zu den Fahnen gerufenen Männer im Alter von 21 bis 23 Jahren wurden für ein Jahr zum Arbeitsdienst mobilisiert.

24 Mitglieder der indischen Kongreß-Partei verhaftet. 24 Mitglieder der indischen Kongreß-Partei wurden verhaftet, als sie für die vor zwei Jahren von der Kongreß-Partei proklamierte Parole „Quit India" demonstrierten.

Wichtig zu wissen

Die aufgerufenen Punkte

Aus Anlaß der Einführung der fünften Reichskleiderkarte für Jugendliche sind von der vierten Reichskleiderkarte für Männer und Frauen je zehn der bisher nicht belieferbaren Bezugsabschnitte zum 1. August aufgerufen worden: für Männer die Bezugsabschnitte 31—40, für Frauen die Bezugsabschnitte 21—30. In der „Textilzeitung" wird nochmals darauf hingewiesen, daß sich dadurch an den bekannten Verkaufsbeschränkungen nichts geändert hat. Auch auf die jetzt freigegebenen Punkte können nur solche Waren abgegeben werden, die nicht auf den Sperrlisten stehen. Die in Aussicht genommene Freigabe für bestimmte Artikel zum Bezug auf fällige Abschnitte der dritten und vierten Reichskleiderkarte ist bisher noch nicht erfolgt.

Die Hölle von Borgovecchio . . .

„Italien, eine nicht auszulöschende Schande" / USA-Journalist macht seinem Herzen Luft!

Ws. **Lissabon**, 10. Aug. (Eigenbericht d. HB)

„Wir haben den Italienern gegenüber, die wir mit Versprechungen auf unsere Seite zogen, nicht nur unser Wort gebrochen, sondern wir haben ihnen ein Elend gebracht, das vor der Geschichte einmal eine für uns nicht auszulöschende Schande darstellt", mußte in diesen Tagen erst die Roosevelt nahestehende USA-Zeitschrift „New Republik" eingestehen. In dem führenden amerikanischen Wochenblatt „Life" gibt nun ein USA-Kriegskorrespondent ein Bild von den grauenvollen Zuständen in den von den Anglo-Amerikanern besetzten italienischen Gebieten, – wie es nüchterner und offener bisher noch nicht in der USA-Presse erschienen ist.

Der amerikanische Korrespondent enthüllt dabei geradezu entsetzliche Verhältnisse, die, wie er ausdrücklich erklärt, für die Lage in allen Teilen Italiens, die unter alliierter Besatzung stehen, kennzeichnend sind. Als Beispiel für die unvorstellbare Verarmung und Hungersnot, die die Amerikaner und Briten anstatt der versprochenen Lebensmittel ins Land brachten, führt der Amerikaner die kleine Stadt Borgovecchio auf Sardinien an. Die Schilderung lautet: „Borgovecchio war vor dem Kriege eine entzückende kleine Stadt. Jetzt hat man nur noch den Wunsch, sich von oben bis unten zu waschen, wenn man einmal durch die Straßen des Ortes hindurchgegangen ist. Überall in Italien haben wir das ganze unsagbare Elend, den abstoßenden und erniedrigenden Schmutz und den bitteren Hunger gesehen, den wir mit dem Krieg ins Land gebracht haben. Es gibt unzählige kleine Städte und Orte wie Borgovecchio, und wir können, wenn wir ehrlich sind, nicht umhin, daran zu denken, daß wir dieses Elend dorthin gebracht haben. Persönlich empfinden wir die Notwendigkeit, daß Hilfe gebracht wird, daß wir gutmachen, was wir diesen Menschen zugefügt haben. Aber wir wissen, daß in dieser Hinsicht kaum etwas getan wird."

Ganz gleich, ob man zu Fuß oder im Fahrzeug durch die Straßen von Borgovecchio komme, so beschreibt der Amerikaner seine Eindrücke weiter, sofort werde man von Schwärmen verwahrloster Kinder überfallen, die in den schmutzigen Straßen umherlungern. Es seien überhaupt keine Kinder mehr, sondern harmlose kleine Banditen, die alle den gleichen wissenden und enttäuschten Ausdruck im Gesicht haben, der darauf hinweist, daß man ihnen ihre Kindheit entriß. Man könne keinen Schritt tun, ohne daß sich eine Schlange der verwilderten Kinder und alten Männer, die wie geschlagene Tiere um sich schauen, einen folgt. Sie bieten verzweifelt Mädchen, Wein und irgendeinen zusammengebrauten Whiskyersatz an. Wenn ein USA-Soldat eine Zigarette raucht, laufe ihm ein ganzes Regiment von Jungen und Männern hinterher, die hungrig auf seinen Zigarettenstummel schauen und oft schon hoffnungsvoll ihre leeren Zigarettenspitzen zwischen die Zähne stecken. Wenn man einen Stummel fortwerfe, entwickle sich sofort ein wilder, zügelloser Kampf, indem sich Männer und Kinder aufeinander stürzen und keinerlei Rücksicht auf Alter oder Jugend genommen werde. Zahllose verkommene Kinder, deren Gebrauch der englischen Sprache auf Worte wie Belt, Uhr und Rundfunk begrenzt sei, drängen sich an jeden amerikanischen oder britischen Soldaten heran, um ihm ihre Schwester oder andere Mädchen anzubieten. Besonders erfolgreich sei dabei ein etwa 8- bis 9jähriger Junge, der seinen Arm bei einem alliierten Bombenangriff verloren hat und dessen Eltern zur gleichen Zeit getötet wurden.

Der Aufenthalt in Borgovecchio werde, so erklärt der amerikanische Korrespondent weiterhin, geradezu eine Hölle. „Alles, was man sieht, ist schmutzig, abstoßend und grauenerregend. An einer Straßenecke hockt ein etwa 4 Jahre altes Mädchen. Es ist so schmutzig, daß man nicht mehr erkennen kann, wo die Lumpen enden und das von Fliegenbissen und Geschwüren angeschwollene Fleisch beginnt. Sie ist eine Waise, deren Eltern von unseren Bombern getötet wurde. Sie schläft nachts im Rinnstein einer Nebengasse. Am Tage kriecht sie an die Straßenecke, wo manchmal glücklichere Leidensgenossen ihr ein Stückchen altes Brot zuwerfen." Aber das furchtbarste an ihrem Fall, so gesteht der Amerikaner ein, sei die Tatsache, daß es sich bei diesem Kind um keinen Einzelfall, sondern um eine allgemeine Erscheinung handelt, und daß niemand einen solchen Zustand als zu akut betrachtet, um irgendwie helfend einzugreifen.

„Überall", so wird in dem Bericht wörtlich dargelegt, „lungern italienische Soldaten herum. Sie sind gebrochen und zerlumpt. Die meisten von ihnen tragen noch letzte Überreste einer Uniform. Nur bei den Offizieren hat man manchmal den Eindruck, daß sie irgendwelche Anstrengungen unternehmen, sich wenigstens eine Art militärischen Anschein zu erhalten. Die meisten dieser Soldaten wissen nicht, wo ihre Einheiten geblieben sind und kümmern sich auch nicht darum. Sie hocken zum größten Teil vor den amerikanischen Kasernen oder Truppenlagern und werfen sich mit zitternden Fingern und gierigen Blicken auf die Reste aus den amerikanischen Eßgeschirren. Manchmal allerdings", so fügt der Berichterstatter hinzu, „ersparen ihnen die Amerikaner die Demütigung, sich diese Reste aus den Mülleimern hervorzusuchen und tun sie ihnen in besondere Behälter. Wie die Bevölkerung selbst, so lebt ein Teil dieser Soldaten vom schwarzen Markt, auf dem ausschließlich die Amerikaner und Briten kaufen. Die Haupthandelsartikel sind dabei Pistolen, Seitengewehre sowie Abzeichen, und das Resultat ist, eine wilde Inflation, die das Elend der Bevölkerung nur noch immer weiter vergrößert und unaufhaltsam weitertreibt."

Der Amerikaner schließt mit der bitteren Feststellung, daß angesichts so vieler Not und Auflösung eine Hilfe kaum möglich sei, obgleich die Auswirkungen dieser Zustände, politisch gesehen, sehr gefährlich sein müssen und überall in der Welt als Hinweis auf die Zukunft angesehen würden, die der Bevölkerung ganz Europas drohe, wenn sie unter die Herrschaft der alliierten Besatzungstruppen komme.

Soweit der Amerikaner! Seine Eingeständnisse bedürfen keiner besonderen Hervorhebung. Sie sind, das ist ihnen ja selbst bewußt geworden, eine furchtbare Selbstanklage gegen die verbrecherische Politik und Scheinheiligkeit der westlichen Demokratie.

Direkter USA-Vorstoß gegen die japanischen Inseln?

Neuer Angriff gegen die Bonin-Inseln? / Wird Japan seine Flotte zur Entscheidungsschlacht einsetzen?

(Von unserem Vertreter)

Rd. **Tokio**, 10. August.

In japanischen politischen und militärischen Kreisen wird auf Grund der Entwicklung im Gebiet der südlichen Marianen die Frage diskutiert, welche weitere Unternehmungen die Amerikaner einleiten werden. Man ist dabei allgemein der Ansicht, daß ein neuer Angriff gegen die Bonin-Inseln zu erwarten sei. Bekanntlich ließen sich die USA durch Fehlschläge ihrer raumgreifenden Offensive, wie sie sie anfänglich stets einstecken mußten, seitdem sie mit dem Angriff gegen die Marschall-Inseln die Strategie des Inselspringens durchbrachen, nicht davon abhalten, unter Einsatz ihrer Machtmittel und unter Hinnahme empfindlicher Verluste die gesteckten Ziele immer wieder anzugehen.

Nachdem die grundsätzliche Entscheidung in Japan gefallen ist, die Flotte erst in der Nähe der Heimatgebiete entscheidend einzusetzen, nehmen die Amerikaner ihr gegenwärtiges maritimes Uebergewicht in den Kampfgebieten als Grundlage ihrer Vorstöße und scheinen bereit zu sein, selbst unter Außerachtlassung eigentlich notwendiger Flankensicherungen nach Westen hin den direkten Stoßkeil gegen Japan über die Bonin-Inseln anzusetzen.

Allerdings laufen sie dabei Gefahr, die japanischen Verlautbarungen in einer Weise auszulegen, die sich als trügerisch erweisen könnte. Wenn beispielsweise die Erklärung des Senders Tokio, „die japanische Marine, die der Schutz des japanischen Lebens ist, werde sich in den Gewässern verhältnismäßig nahe an Japan zum Kampf stellen", von Washington als Garantie der ungefährdeten Wiederholung von Landungsmanövern im Raum der Bonin-Inseln genommen wird, so könnte sich doch herausstellen, daß diese Inseln bereits unter den Begriff „nahe an Japan" fallen. In der betreffenden Rundfunksendung hat es weiter geheißen: „Japan besitzt nur eine kombinierte Flotte. Wenn diese vernichtet werden sollte, so würden seine Zufahrtsstraßen abgeschnitten werden, und der schmale Inselbogen, den Japan darstellt, wäre der Gnade oder Ungnade der Feinde überlassen". Man will damit andeuten, daß bereits der Besitz der Bonin-Inseln eine gewisse Kontrolle der Straßen nach dem Südwesten erlaube.

Mehr aber noch als in der beabsichtigten Gefährdung der Verkehrswege sieht man in Japan die amerikanische Zielsetzung auf die Erreichung von Japan nahegelegenen Luftbasen ausgerichtet. So schreibt die Zeitung „Yomiuri Hotschi", der Feind werde versuchen, seine Luftstützpunkte weitere 1000 km von Saipan aus nach Norden vorzuschieben.

Trotz der gleichzeitigen Unternehmungen General Mac Arthurs in Richtung Philippinen müsse man dem Vordringen der Amerikaner gegen die Bonin-Inseln die größte Beachtung schenken. Zwar betrage die Versorgungslinie von Hawai bis dorthin nicht weniger als 3000 Seemeilen, denen der weitaus kürzere Weg von rund 500 Meilen nach Tokio gegenübersehe, doch habe der Feind bei seinem Vordringen auch seine Zwischenbasen vorgeschoben und sich in gewissem Sinne von der Frage der Versorgung freigemacht, die bisher als die wichtigste in der Seekriegführung angesehen wurde.

Auch in anderer Hinsicht hätten sich die Alliierten nicht an die üblichen militärischen Theorien gehalten. Landflugzeugen sei beispielsweise stets größerer Kampfwert beigemessen worden als Trägerflugzeugen. Trotzdem habe sich der Feind in den Aktionsbereich der japanischen Landflugzeuge begeben. Die Lage sei infolgedessen vorteilhaft für die japanische Seite. Wahrscheinlich vertraue jedoch der Gegner seiner materiellen Überlegenheit so sehr, daß er versuchen werde, die Unrichtigkeit der bisherigen These zu erweisen. Daher, so schließt das Blatt, müsse dem quantitativen Aufwand der Feinde ebenfalls mit „Menge" entgegengetreten werden, da es gefährlich sei, sich auf die Richtigkeit von Schreibtischtheorien zu verlassen.

Die Angriffe auf die Bonin-Inseln sind durch die Tapferkeit der Soldaten abgeschlagen worden. Neue Versuche aber, meint das Blatt, würden sicherlich stattfinden, die mit dem Kräfteeinsatz der ganzen Nation abgewehrt werden müßten. Auch aus dieser Stellungnahme geht hervor, daß man in Japan gewillt ist, den Begriff „nahe Japan" weiter zu fassen, als man in Washington vermutet und hofft.

Und die sollen über Europa bestimmen . . .?

Selbst in England sieht man ab und zu die bolschewistische Gefahr

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Wo. **Berlin**, 10. August.

Von der in diesen Tagen immer offensichtlicher zutage tretenden Spannung in der Frage des sogenannten polnischen Problems ausgehend, weist die bekannte englische Monatszeitschrift „Nineteenth Century" auf die große Gefahr hin, die Europa durch die ultimative sowjetische Einmischungspolitik bedrohe. Man müsse sich vor der gefährlichen Illusion hüten, daß der zweite Weltkrieg im Falle der Besiegung Deutschlands für Europa mit geringeren Gefahren enden werde als sie vorher vorhanden gewesen seien.

Die Zeitschrift legt ihrer Betrachtung die Annahme zugrunde, daß Deutschland aus diesem Kriege als der Unterlegene hervorgehen und damit als europäischer Ordnungsfaktor ausgelöscht sein würde. Wenn, immer wieder von dieser illusionären Annahme bestimmt, das künftige Schicksal Europas gestaltet werden sollte, könnten dieses nach dem Willen der Alliierten nur drei europafremde Mächte tun: Amerika, England und die Sowjetunion.

Amerika stehe aber in seiner Haltung Europa ferner denn je, die Sowjetunion gehöre weniger zu Europa als jemals in der Geschichte, und England habe sein europäisches Gewissen nahezu verloren.

Europa sieht sich einem Ansturm aller ihm feindlichen Bestrebungen gegenüber, für den es in seiner an schicksalhaften Auseinandersetzungen überreichen Geschichte kein Beispiel gibt. Der unter deutscher Führung und mit deutscher Waffenhilfe unter Anspannung aller nationalen Kräfte schwer ringende Kontinent hat allerdings bis auf wenige Ausnahmen die Zeichen der Zeit verstanden, das Vorbild Lettlands zum Beispiel, wo sich ein Volk, das sich mit dem brutalen Vernichtungswillen der Sowjets 1940/41 unmittelbar auseinanderzusetzen hatte, zu einer einmaligen Kraftanstrengung aufraffte, sollte jedem zu denken geben. Es hat begriffen, daß es gegenüber dem Bolschewismus um Sein oder Nichtsein geht, daß dieses die größte Gefahr in der Geschichte Europas ist. Die Engländer und Amerikaner sind nur Helfershelfer, die, wie das Beispiel Polen lehrt, in dem dem Kreml geeignet scheinenden Augenblick ihre Pläne über Bord zu werfen gezwungen und vor aller Welt zu reinen Werkzeugen bolschewistischer Machtpolitik gemacht werden.

„Nineteenth Century" stellt nur einen Rufer in der Wüste dar und doch kann sie uns die Bestätigung der Erkenntnis sein, daß die bolschewistische Gefahr zerschlagen werden muß, wenn wir nicht alle als Volk und als einzelne zugrunde gehen wollen.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Vertretung)

Berlin, 10. August.

Die gerechte Sühne der schmachvollen Verbrechen vom 20. Juli an Führer und Reich hat in den Herzen des ganzen deutschen Volkes tiefe und ehrliche Genugtuung erweckt. Von diesem Verbrechen am Leben und an der Zukunft eines 90-Millionen-Volkes kann es nur heißen: „Ihr Name sei vergessen, in ew'ge Nacht getaucht."

An den Fronten beginnt sich die Umstellung in der Organisierung der Kräfteführung bereits auszuwirken. An der Ostfront sind wir über einen immerhin gefährlichen Punkt in unserer militärischen Gesamtlage hinweggekommen. Auch im Westen gelang es, wie der OKW-Bericht meldet, die feindlichen Stoßkeile aufzufangen. Noch kann niemand mit einem Nachlassen der feindlichen Angriffe an den verschiedenen Fronten rechnen, aber die Gewißheit des Endsieges wird in diesen schicksalhaften Tagen und Wochen sich immer klarer abzeichnen.

•

Die restlose Konzentration aller Kräfte und totale Ausschöpfung der Reserven ist der große Schritt zum Endsieg. „Stockholms Aftonbladet" schrieb gestern, das Höchstmaß von Kraft, das Deutschland zeige, wirke sich auf die englische Öffentlichkeit um so mehr aus, als seit Tagen eine ganz erhebliche Vermehrung der deutschen Ferngeschosse auf London von der Londoner Presse offen zugegeben werde. Die obengenannte Zeitung gibt eine Auslassung des „Daily Herald" wieder, in der es heißt, solange den Deutschen ein restloser Einsatz von Menschen und Kampfmitteln möglich sei, wäre es „Überspannung, von einem Kriegsende durch die Waffen der Alliierten zu sprechen".

Dieser Hieb des „Daily Herald" richtet sich gegen eine zu optimistische Erklärung Churchills im Unterhaus und gegen eine Rede Bevins in Manchester, es bliebe für England nur noch übrig, auch die deutsche V-1-Waffe zu vernichten; im übrigen könne man unbedingt optimistisch in die Zukunft blicken.

Um die britische Fernost-Flotte

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 10. August.

Admiral Sir Bruce Fraser ist zum Chef der britischen Fernost-Flotte ernannt worden. Er löst auf diesem Kommando Admiral Sommerville ab, der in Kürze ein anderes Kommando erhalten soll. Fraser war bisher Chef der britischen Home Fleet, übergab aber seinen Posten im Juni an Henry Meere.

Der Wechsel im britischen Fernost-Flottenkommando hat auch politische Hintergründe. Die Nordamerikaner drängen seit Jahr und Tag auf einen stärkeren Einsatz der Flotte im Pazifik, eine Forderung, der die Briten bisher ausgewichen sind.

•

Wieder ein „Nachkriegswelt"-Zauber zur Ablenkung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Sch. **Lissabon**, 10. August.

Wie Unterstaatssekretär Stettinius gestern abend mitteilte, wird die angekündigte Viermächte-Konferenz über die „Organisation der Nachkriegswelt" am 14. August in Washington zusammentreten. Eigentlich sind es zwei Konferenzen, zunächst verhandeln Amerika, England und die Sowjetunion, dann getrennt Amerika, England und Tschungking. Moskau will nämlich an Verhandlungen mit Tschungking immer noch nicht teilnehmen, da es sich mit Japan nicht im Krieg befindet. Die Verhandlungen sind, wie Stettinius betont, „vorbereitender und informaler Natur".

Selbstmord eines USA-Admirals

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 10. August.

Der USA-Admiral Moore, der im Juni einen nordamerikanischen Flottenverband im Kanal kommandierte, hat, wie Reuter berichtet, Selbstmord begangen. Der Admiral, so heißt es in dem Reuterbericht, der an dem Invasionsunternehmen hervorragend beteiligt war, habe sich überarbeitet und vor kurzem einen Nervenzusammenbruch erlitten. In einem Anfall von geistiger Umnachtung habe er Hand an sich gelegt.

Gleichzeitig wird bekannt, daß der Vizemarschall Owen Tudor Bey im aktiven Dienst ums Leben gekommen ist. Die Todesursache wird nicht bekanntgegeben. Einer Version zufolge fiel er einer „V 1"-Bombe zum Opfer. Owen Tudor Bey, der erst 54 Jahre alt war, geriet im November 1940 in italienische Kriegsgefangenschaft. Er befand sich damals auf einem Flug nach dem Mittleren Osten, wo er den Posten eines stellvertretenden Flottenchefs begleiten sollte. Versehentlich landete er in Italien, wobei er in italienische Kriegsgefangenschaft geriet. Im vorigen Jahr gelang ihm, aus der Gefangenschaft zu entkommen und die britischen Linien zu erreichen.

Großkampftage nördlich der Memel

Von Kriegsberichter Peter Kustermann

Im Memelgebiet, 10. August.

Kilometerlangwährende Staubfahnen weisen den Weg zur Front. Die litauischen Straßen sind von der wochenlangen Sommerhitze ausgedörrt und wie von feinkörnigem Zucker übersät. Die Pferde, in schweren Sielen hängend, die Munition nach vorn bringen, die Kradmelder, die zwischen den Gefechtsständen pendeln, marschierende Kolonnen, sie alle tragen diese Schicht feinen aufgewirbelten Staubes.

Seit Tagen haben die Bolschewisten an ihrem operativen Ziel, dem Durchbruch durch die deutschen Stellungen nördlich des Memel und dem Erreichen und Ueberschreiten der deutschen Grenze festgehalten. Diesen Durchbruchsversuchen haben sie den Masseneinsatz von Panzern und zahlreichen Schützendivisionen untergeordnet und nähren mit ihnen ununterbrochen den Kampf. Immer von neuem bricht das Trommelfeuer der gegnerischen Artillerie über die deutschen Stellungen herein. Bolschewistische Panzerverbände greifen an und überrollen die Schützenlöcher, bis sie von Sturmgeschützen, Panzern und Pak geflaut, zurückgeschlagen oder abgeriegelt werden.

Zwei bolschewistische Panzerkorps haben in den ersten vier Tagen einen schweren Aderlaß erfahren. 226 vernichtete und 8 bewegungsunfähig geschossene Panzer, zum Teil die neuesten Elite-Panzer des Feindes, müssen die Bolschewisten im Abschnitt eines deutschen Armeekorps abschreiben.

In den großen Panzerduellen waren es wiederum die treuen Paladine der Grenadiere, die Sturmgeschütze, die als Panzervernichter großen Stils in Erscheinung traten und zahllose Krisen überwanden. Allein in der Zeit vom 4. bis 6. August schoß eine Sturmgeschützbrigade 96 Feindpanzer ab, eine Leistung, wie sie auch für diese Waffe nicht alltäglich ist. Sie schlossen immer wieder die durch Panzerkeile aufgerissenen Stellungen, sammelten wie Magnete die Infanterie um sich und gaben den bis zum äußersten angestrengten Grenadieren von neuem die Kraft zu Gegenstößen.

Unter einer wendigen und entschlossenen Führung stehende Grenadiere und Artilleristen haben im Angriff und Abwehr den Schützenverbänden der Bolschewisten schwere blutige Verluste zugefügt. Wenn ein Gefangener aussagt, daß von seinem Regiment im Verlauf der vergangenen Kämpfe rund 35 Mann übriggeblieben sind, so beweist das nicht nur die Rücksichtslosigkeit, mit der die sowjetische Führung operiert, sondern drückt damit auch besonders die Wirkung der deutschen Waffen in den Händen deutscher Soldaten aus. Die Wahllosigkeit in der Anwendung aller Mittel zeigt sich auch daran, daß die Bolschewisten schon jetzt die ersten Litauer als Ersatz in ihre Front stecken, die sie in den bisher gewonnenen Gebieten zwangsrekrutiert haben.

Der Raumgewinn nördlich der Memel steht in keinem Verhältnis zu den Verlusten des Gegners. Das Vorfeld vor Deutschland läßt den deutschen Divisionen in diesem Raum viele Möglichkeiten offen. Wichtig ist, daß der Feind geschlagen und seine Kraft verbraucht wird.

MARCHIVUM

Berlin in diesen Wochen

Bs. **Berlin**, 10. August

Berlin arbeitet, das ist der vorherrschende Eindruck, den jeder Besucher der Reichshauptstadt wieder mit auf die Reise nimmt. Es arbeitet auch dort, wo die Straßen zu Ruinen geworden zu sein scheinen. Die Erholung und das Vergnügen werden in Berlin klein geschrieben. Deswegen zeigt der Berliner noch lange keine traurige oder vergrämte Miene. Das Tempo, das schon immer das Merkmal der Reichshauptstadt wie aller Weltstädte war, hat an Lebendigkeit kaum eingebüßt. Gewiß hat das Gewimmel der Kraftwagen längst aufgehört, nach den neuen Einschränkungsmaßnahmen und der Einführung des Tankausweises werden die Autos noch seltener. Die Verkehrsposten an den wichtigsten Straßenkreuzungen haben sich einer anderen Beschäftigung zugewandt. Der verbliebene Verkehr regelt sich selbst. Ja, man muß staunen, daß es auch ohne Verkehrsampel und ohne die langen weißen Handschuhe des polizeilichen Verkehrsdirigenten geht.

Nicht, als wenn nichts geschähe, das Straßenbild zu normalisieren. Aber es gibt zur Zeit wichtigere Arbeit als Schuttabfahren, zumal es sich bei der Größe der Stadt und der Zahl der bisherigen Terrorangriffe um ganz ansehnliche Schuttdimensionen handelt. Ins Auge fällt aber an manchen Stellen die saubere Abgrenzung der Schutthalde am Straßenrand. Zuweilen steht man inzwischen saubere Mauern, die den Schutt einfassen. Hier und da haben erfindungsreiche Berliner mit ihrer besonderen Liebe für „det jriene" sogar Gras gesät auf den Trümmerbergen, soweit eine Art Humusschicht zum Abdecken zur Hand war.

Die Zeit der öffentlichen Kundgebungen und Großveranstaltungen ist infolge der Luftalarme im allgemeinen vorüber. Der Berliner teilt seine Zeit zwischen Arbeitsstätte und Wohnung. Das bißchen Feierabend kann der Berliner nicht im Kino und nicht im Theater verbringen. Das Wochenende gibt andere Möglichkeiten. Vom wiedereröffneten Zoo, der zum hundertsten Geburtstag klein aber bescheiden im zerbombten Gelände wieder Auferstehung gefeiert hat, über die Blumenschau am Funkturm bis zum Wannsee und Müggelsee, Havelufer und Park von Potsdam. Die Rennbahnen allerdings haben seit Anfang August im Zeichen des totalen Kriegseinsatzes ihre Pforten geschlossen, und so kann das Gras in Hoppegarten und Karlshorst und Mariendorf sich wieder erholen. Die Hauptereignisse sind ja wohl auch vorbei. Bleiben die Fußballplätze und Sportfelder, auf denen noch die Unentwegten weiter die Gelegenheit zur Entspannung von des Tages und der Woche Arbeit nutzen.

Für die großen politischen und militärischen Ereignisse hat der Berliner, nicht zufällig auch der fanatischste Zeitungsleser Deutschlands, ein waches Ohr und ein lebhaftes Echo. Dabei hält er Linie und verliert nicht das innere Gleichgewicht. Die wiederholten Terrorerfahrungen waren gewiß auch ein Prüfstein. Andere Proben aufs Exempel waren beispielsweise der Invasionsbeginn oder die ernsten Nachrichten von der Ostfront. Dann natürlich zuletzt der 20. Juli mit seiner Dramatik, da sich in der Bendlerstraße in ein paar Zimmern die Selbstentlarvung der Verräterclique begab und im Innenhof Major Remers Wachbataillon das Standgericht an dem Rädelsführer Olbricht vollzog. Keine Sekunde schwankte die Berliner Bevölkerung in ihrer Treue zum Führer, die Empörung aber über das Attentat und das Komplott war so klar und eindeutig wie in jeder anderen Stadt des Reiches. Nun sind die Tage gekommen, an denen durch das Urteil des Volksgerichtshofs die Gerechtigkeit ihren Lauf genommen hat, und hier darf man wirklich betont sagen, im Namen des Volkes.

Neben den großen Dingen stehen – so ist das Leben – auch in der Reichshauptstadt die kleinen und alltäglichen, aber man soll sie nicht zu gering schätzen. Blättert man in den Berliner Zeitungen, so begegnet man manchen Meldungen und Berichten, die von den kleinen Sorgen erzählen oder nützliche Anregungen vermitteln. „Schafft Arbeitserleichterungen", heißt es in einem Bericht. Angesichts der gewaltigen Anstrengungen der schaffenden und der gegenwärtig langen Arbeitszeit dürfe man in den Betrieben nichts unterlassen, was die Ökonomie der Arbeitskraft fördern könne. Mangelhafte Staubabsaugung, abstellbarer Lärm, der unnütz die Nerven strapaziere, Arbeit im stehen, die auch im sitzen verrichtet werden kann. Fehlen von Rückenlehnen und ähnliche Dinge werden gerügt und es wird empfohlen, Anregungen der Gefolgschaft sorgsam auszuwerten. Eine Meldung berichtet, daß die Todesstrafe für ausländische Einbrecher, die Luftschutzgepäck stahlen, vom Sondergericht Berlin verhängt wurde. In einem kleinen Zweispalter heißt es: Der Fahrgast muß aufpassen. Verdunkelung verpflichtet zu größerer Aufmerksamkeit. Es handelte sich darum, daß eine Straßenbahnschaffnerin den Wagen nicht ordnungsmäßig hatte halten lassen, aber der Verunglückte zum Teil mit Schuld hatte.

So läuft täglich ein Gespräch in den kleinen aber doch nicht unwichtigen Fragen des täglichen Lebens zwischen Leser und Zeitung. Auch das ist in der Reichshauptstadt nicht anders als in den anderen Städten des Reiches und es zeigt sich auch hier, daß die Leserschaft für diese Fragen ein starkes Interesse hat.

Flakkanoniere des Nachwuchses im Panzer-Nahkampf / Zehn Sherman aus kürzester Entfernung abgeschossen

PK ....., 10. August.

Die Meldungen von der Front, die in den letzten Stunden immer nähergerückt ist, jagen sich. Mit der Gefahr des überraschenden Durchbruchs nordamerikanischer Panzer muß jeden Augenblick gerechnet werden. Der Batteriechef, ein alter Flaksoldat, befiehlt daher höchste Aufmerksamkeit. Er weiß, daß er sich auf seine Kanoniere verlassen kann, obwohl sie jüngster Nachwuchs sind. Was ihnen an Erfahrung fehlt, das ersetzen sie durch den jugendlichen Schwung der Begeisterung.

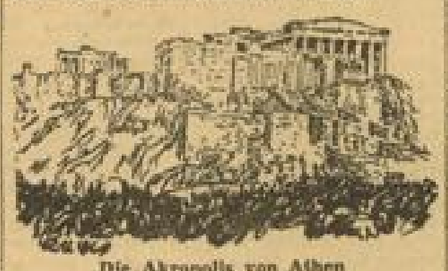
Gegen 18.30 Uhr ist es soweit. Die Minute der Gefahr ist da und mit ihr die Minute der Bewährung. Auf der breiten Asphaltstraße tauchen die ersten USA-Panzer auf. Dem Batteriechef werden 20 bis 25 Sherman, zahlreiche gepanzerte MTWs (Mannschaftstransportwagen) mit aufgesessener Infanterie und Panzer-Spähwagen gemeldet. Der Nordamerikaner stößt also mit einer kompletten Kampftruppe vor und hofft, sich im raschen Handstreich seinen Weg zu erzwingen. Gleichzeitig mit seinen Erdtruppen wirft er Thunderboldts in zwei Wellen gegen die Batteriestellungen. Je 28 Thunderboldtjäger greifen zweimal knapp hintereinander die Deutschen mit Bomben und Bordwaffen an. Ein leichtes Flakgeschütz fällt durch Bombenvolltreffer aus. Aber die anderen Geschütze, die gefürchteten 8,8 cm, eröffnen gleichzeitig mit den Nordamerikanern, die aus allen Rohren pfeffern, das Feuer.

In vollendeter Ruhe und bester Beherrschung ihrer Waffen zerschlagen die jungen Flakkanoniere den nordamerikanischen Vorstoß. In knappster Zeit liegen 10 Sherman rauchend und qualmend an der Straße. Die Besatzungen, die auszubooten versuchen, werden mit den leichten Waffen und Maschinenpistolen erledigt. Die nächsten Schüsse vernichteten zwei Panzerspähwagen und 15 gepanzerte MTWs mit aufgesessener Infanterie. Während die restlichen Panzerfahrzeuge der Nordamerikaner abdrehten, griffen die jungen Flaksoldaten die vorgeprellte Infanterie mit der blanken Waffe an und warfen sie in unwiderstehlichem Schwung aus der Stellung heraus. Kurze Zeit nachher ist die Batterie wieder feuerbereit. Die eigenen Verluste sind im Gegensatz zum Feind, der seinen Vorstoß blutig bezahlen mußte, denkbar gering. Die jungen Nachwuchskanoniere haben ihre Feuertaufe so bestanden, wie es von deutschen Soldaten auch im fünften Kriegsjahr nicht anders zu erwarten ist.

Kriegsberichter Erhardt Eckert.

Athen

Dort wo sich der nord-südliche Landweg und der west-östliche Seeweg, der durch den Golf und Kanal von Korinth geht, schneiden, liegt Athen, die Hauptstadt Griechenlands, inmitten des von Griechen bewohnten Raumes, Mittelpunkt der attischen Ebene. Es ist nicht weit von der Stadt bis zum Meer, nur 5 Kilometer, die durch die moderne Ausdehnung des Stadtgebietes und das Zusammenwachsen mit der Hafenstadt Piräus praktisch bedeutungslos geworden sind. Die allberühmte Stadt erhebt sich mit ihren klassischen Ruinen und modernen Bauten auf den Ausläufern des 1000 Meter hohen Hymettosgebirges; im Stadtgebiet gibt es weitere bekannte Höhen, so den Lykabettos, den steilen Kalkfelsen der Apropolis und den Areopag. Nachdem in den Jahren 1922-23 viele Auslandsgriechen infolge des ungünstigen Ausganges des Türkenkrieges nach Athen zurückgekehrt waren, wuchs die Bevölkerungszahl stark an, sie dürfte jetzt erheblich über der Millionengrenze liegen.



Die Akropolis von Athen

So ist Athen heute eine lebhafte Handels- und Hafenstadt zu nennen, denn dadurch, daß die Stadt dem Hafen Piräus entgegenwuchs, ist sie unmittelbar eine Seestadt geworden, sie ist abhängig vom Seehandel und heute Sitz zahlreicher Reedereien, spielte doch die griechische Handelsflotte vor diesem Kriege eine bedeutende Rolle im Mittelmeer.

Die Geschichte Athens reicht zurück bis zum Jahr 3000 v. d. Z. Oft genug hat die Siedlung, die sich langsam zu einem Städtewesen entwickelte, unter kriegerischen Wirren zu leiden gehabt, so vor allem in den Perserkriegen, in denen Athen völlig zerstört wurde. Dann aber setzte der Aufbau ein, es braucht nur an Namen wie Themistokles und Kimon erinnert zu werden. Damals entstanden die berühmten „Langen Mauern", die die Stadt mit dem Handelshafen Piräus und dem Kriegshafen Phaleron verbanden. Aber erst unter Perikles begann die große Blütezeit, damals wurden die Prachtbauten auf der Burg geschaffen: der Parthenon, der im dorischen Stil erbaute Tempel mit dem Standbild der Göttin Athena Parthenos von Phidias, der nicht minder berühmte Torbau der Propyläen. Und dann vollendete Lykurg, bekannt auch als Gesetzgeber und Staatsmann, die klassischen Bauten durch das damals außerhalb des Stadtgebietes gelegene Stadion.

Trotzdem die politische Rolle Athens in den folgenden Jahrhunderten beendet war, behauptete sich die Stadt doch als Kulturmittelpunkt. Sie blieb anerkannt als Wiege der künstlerischen und geistigen Kultur, welchem Umstand zum Beispiel Kaiser Hadrian dadurch Rechnung trug, daß er weitere bedeutende Bauten stiftete. Erst das Jahr 529 brachte das Ende: Kaiser Justinian schloß die Universität, und nun sank Athen zu der Bedeutungslosigkeit einer Provinzstadt herab. Das änderte sich auch nicht, solange die Türken über das gesamte griechische Land herrschten, ja, die Befreiungskämpfe vom türkischen Joch, an denen weiteste Kreise Europas begeistert teilnahmen – zu Beginn des 19. Jahrhunderts –, brachten neue Zerstörungen. Dann aber wurde Athen die Hauptstadt des neuen unabhängigen Königreiches der Hellenen; 1834 verlegte König Otto I. den Regierungssitz dorthin. Seine aus München mitgebrachten Baumeister Klenze und Gärtner halfen ihm beim Wiederaufbau der alten Stadt. In den neuen Stadtvierteln ziehen sich heute breite Straßen dahin, so die Stadionstraße mit den Repräsentationsbauten des Parlaments und der Ministerien, die Universitätsstraße mit Universität und Nationalbibliothek, die Patissiastraße mit Technischer Hochschule und dem berühmten Archäologischen Nationalmuseum, das die zahlreichen kostbaren Ausgrabungen birgt.

DPZ

Morgen im Rundfunk

Freitag. Reichsprogramm: 7.30-7.45: Aus der Physik: Tonhöhe und Klangfarbe. 12.35 bis 12.45: Zur Lage. 14.15-15: Kapelle Börschel. 15-15.30: Buntes Konzert. 15.30-16: Solistenmusik. 16-17: Opern- u. Operettenmelodien, tänzerische Klänge u. a. 17.15-18.30: Ja, wenn die Musik nicht wär! 18.30-19: Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15-22: „Land des Lächelns", Operette von Lehar. — Deutschlandsender: 17.15-18.30: Sinfonische Musik von Mozart und Liszt, Frauenchöre von Wilhelm Berger, Streichquartett in Es-dur von Schubert. 20.15-21: „Geisterlieder", Vertonungen von Schumann, Loewe, Brahms und Wolf. 21-22: Konzert der sächsischen Staatskapelle unter Leitung von Karl Elmendorff.

Die neuen Lebensmittelkarten

Fleischschmalz oder Schweinefleisch auf Fettkarte

In der 66. Zuteilungsperiode, für die die Lebensmittelkarten in diesen Tagen verteilt werden, bleiben die Rationen im wesentlichen unverändert. Auch diesmal berechtigen die Großabschnitte A und B der Reichsbrotkarte B nur zum Bezug von Roggen-Erzeugnissen. Sie haben einen R-Aufdruck erhalten. Eine Änderung in der Aufteilung der Fettration tritt bei den 6 bis 14 Jahre alten Versorgungsberechtigten insofern ein, als 125 g Margarine mehr und 125 g Butter weniger ausgegeben werden. Auf die Reichsfettkarte für Normalverbraucher und für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren werden auf die Großabschnitte A 1 und A 2 je 100 g Schweinefleisch oder je 80 g Fleischschmalz ausgegeben, während die Großabschnitte B, C und D für Normalverbraucher und die Großabschnitte B bis F für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren zum Bezug von je 125 g Butter berechtigen.

Die Bestimmung, daß Fleischschmalz oder Schweinefleisch bezogen werden kann, kommt den bei der letzten Fleischschmalzausgabe geäußerten Wünschen der Verbraucher ebenso entgegen, wie die Festsetzung eines günstigeren Gewichtsverhältnisses, wonach für 62,5 g Fett 80 g Fleischschmalz oder 100 g Schweinefleisch ausgegeben werden. Die Abgabe von Schweinefleisch oder Fleischschmalz erfolgt nur durch die Fleischer. Da die über 14 Jahre alten Versorgungsberechtigten bereits in der laufenden Zuteilungsperiode die Möglichkeit hatten, die für acht Wochen bestimmte Menge von 100 g Speiseöl zu beziehen, entfällt für diese Verbrauchergruppen in der neuen Zuteilungsperiode die Möglichkeit zum wahlweisen Bezug von Speiseöl statt Margarine. Die unveränderte Nährmittelration von 600 g wird in Höhe von 100 g in Kartoffelstärke-Erzeugnissen abgegeben. Die Zahl der Teigwarenabschnitte ist etwas verringert worden. Die auf die Reichsfettkarten für Kinder bisher erfolgte Zuteilung von Kakaopulver fällt weg. Die Reichsfleischkarten haben zur Erleichterung von Zuteilungen einen freien Abschnitt erhalten.

Da die neue Siebentagekarte der Reichsurlauberkarten einen Abschnitt über ein Ei nicht mehr enthält, werden künftig die Ausgabestellen neben den Urlauberkarten Eier-Lebensmittelmarken ausgegeben, wenn in der betreffenden Zeitspanne eine Zuteilung auf Eierkarten erfolgt.

Wenn aus den Mieteinnahmen der Lebensunterhalt bestritten wird

Die „Deutsche Verwaltung" veröffentlicht einen bemerkenswerten Bescheid des Präsidenten des Reichskriegsschädenamts zur Frage der Gewährung eines Härteausgleichs in den Fällen, in denen der Geschädigte aus den Mieten seinen Lebensunterhalt bestritten hat. Die Antragstellerin hatte aus den Mieteinnahmen ihres Hauses den Lebensunterhalt für sich und ihren Sohn gedeckt, was nach ihrer eigenen Angabe nur dadurch möglich war, daß sie keine Instandsetzungsarbeiten ausführen ließ. Da bei der Berechnung der „Nutzungsentschädigung von den Rohmieten Pauschsätze für ersparte Ausgaben abgezogen werden müssen, verblieb der Antragstellerin nur ein Betrag, der für den Lebensunterhalt nicht mehr ausreicht. Sie beantragte deshalb einen Härteausgleich. In dem Bescheid wird festgestellt, daß ein Härteausgleich nur gegeben wird, wenn es dem Geschädigten billigerweise nicht zuzumuten ist, den Schaden selbst zu tragen, namentlich wenn eine Gefährdung seiner Existenz vorliegt. Diese Existenz muß vor Eintritt des Schadens gesichert gewesen sein, ihre Gefährdung muß eine Folge des Schadens sein. Bei einem Hausbesitzer ist in diesem Falle davon auszugehen, daß die Mieten in erster Linie zur Deckung der Grundstückslasten und zur Instandhaltung verwendet werden müssen.

Es besteht auch ein allgemeines volkswirtschaftliches Interesse an der Instandhaltung. Soweit diese gegenwärtig nicht durchführbar ist oder Instandsetzungen nicht erforderlich waren, sind entsprechende Beträge für spätere Instandsetzungen anzusammeln. Gegen diese Verpflichtungen verstößt ein Hausbesitzer, wenn er den in Frage kommenden Teil der Mieten für andere Zwecke verwendet. Es ist eine völlige Verkennung ihrer wirtschaftlichen Lage, wenn die Antragstellerin ihren Lebensunterhalt dadurch als gesichert ansah, daß sie für ihn die für Instandsetzungen bestimmten Mietteile verwandte. Tatsächlich war der Lebensunterhalt der Antragstellerin bereits vor der Zerstörung des Hauses nicht gesichert. Ihre tatsächliche wirtschaftliche Lage war durch die bestimmungswidrige Verwendung der Mieten verschleiert worden. Die Gefährdung der Existenz ist daher keine Folge des Schadensfalles und die Voraussetzung für einen Härteausgleich nicht gegeben.

Postverkehr mit Frankreich

Alle Postsendungen im Gewicht über 20 Gramm nach den folgenden nordfranzösischen Departements, einschließlich der Päckchen und Pakete sowie der Gastarbeiter- und Kriegsgefangenensendungen über 20 Gramm, sind nicht mehr zugelassen: Aisne, Calvados, Cotes-du Nord, Eure, Eure-et-Loir, Finistère, Ille-et-Vilaine, Indre-et-Loire, Loir-et-Cher, Loire-Inférieure, Loiret, Maine-et-Loire, Manche, Mayenne, Morbihan, Nord, Oise, Orne, Pas-de-Calais, Sarthe, Seine-Inférieure, Somme.

Unterwegs befindliche Sendungen werden, soweit sie nicht zugelassen sind, an die Absender zurückgeleitet.

Reichslehrgang für Ausbildungsleiter. Das Amt Berufserziehung und Begabtenförderung der DAF führt gegenwärtig den ersten Reichslehrgang der Ausbildungsleiter durch. In dem Lehrgang sind die verantwortlichen Ausbildungsleiter aus Eisen und Metall, Textil, Bergbau, Chemie, Bau, Handel und Holz zusammengefaßt. Durch Vorträge und Arbeitsgemeinschaften wird ihnen eine einheitliche Ausrichtung gegeben, die ihnen das Rüstzeug für die Betriebsarbeit und die Führungsaufgaben vermittelt.

Rektor und Senat der Universität Köln ernannten Generaldirektor Forstreuter zum Ehrensenator der Universität Köln. Walter Forstreuter wurde am 30. August 1889 in Königsberg (Ostpreußen) geboren. Nach dem frühen Tod Robert Gerlings wurde er dessen Nachfolger im Gerling-Konzern, dessen Gesellschaften er im Jahre 1936 zusammenfaßte. Er ist Mitglied der Akademie für Deutsches Recht und spielt in der Versicherungswirtschaft eine führende Rolle.

Aufbewahrung des Schriftwechsels. Es sind Zweifel aufgetreten, ob der von Handelsfirmen in Bewirtschaftungsfragen mit den Reichs- und Bewirtschaftsstellen, aber auch mit Geschäftsfreunden geführte Schriftwechsel als Handelsbriefe im Sinne des § 44 HGB anzusehen ist. Der Reichswirtschaftsminister hat der Reichswirtschaftskammer mit Erlaß vom 6. Juli 1944 bestätigt, daß auch nach seiner Auffassung der Schriftwechsel mit den Bewirtschaftungsstellen unter den Begriff der „Handelsbriefe" fällt. Die Aufbewahrungspflicht wird dadurch einheitlich für allen Schriftwechsel in Bewirtschaftungsfragen auf fünf Jahre festgelegt.

Das Weizenfeld / Von Barthold Blunck

Am Rande einer Getreidekoppel, dort, wo der Bach vorüberrauscht, stand ein alter Weidenbaum. Einmal war auf diesem Acker Weizen gesät worden. Als die grünen Halme sich höher reckten, sproß neben ihnen, im Schutze des Baumes, auch eine Kornrade empor. Sie war mit dem Weizen zusammen in die Erde gekommen, obgleich der Sämann es nicht beabsichtigt hatte, denn die Rade ist ein Unkraut. Der Weide war es einerlei, was in ihrer Nähe auf dem Felde stand; sie hatte schon mannigfaltigen Fruchtwechsel gesehen und es war immer beinahe das gleiche Bild: Korn und Früchte wuchsen, wurden reif, und dann kam der Bauer, um zu schneiden und zu ernten.

Das Getreide gedieh prächtig, und eines Tages bemerkte auch ein stolzer Weizenhalm die Kornrade. Er fragte sie, warum sie sich so sehr abseits halte und ob sie nicht ein wenig näher rücken wolle. Die Rade antwortete demütig, sie wissen, daß sie nicht zur guten Gesellschaft gehöre, sondern ein Unkraut sei und daher am Rande bleiben müsse, doch sie befinde sich hier ganz wohl und mit der Weide, die schweigsam sei, vertrage sie sich ausgezeichnet. Der Weizen nickte und fand die Bescheidenheit der genügsamen Kornrade durchaus am Platze. Nach einer Weile fragte der Weizen: „Hast du gehört, was gestern der Bauer sagte, als er mit einem Freunde hier vorbeikam? Nun, du wirst es vielleicht nicht beachtet haben und darum will ich es dir erzählen. Wir seien das edelste Getreide und aus bester Saat, hat er gesagt, uns könne nichts geschehen, selbst wenn noch so viele Nachtfröste und andere Widrigkeiten kämen. Wir stammen nämlich aus einer ganz besonderen Kreuzung, die in langer, mühevoller Arbeit von gelehrten Leuten erprobt worden ist. Du siehst also, daß wir wohl das Recht haben, uns etwas auf unsere gute Beschaffenheit einzubilden." Die Kornrade meinte eifrig, das sei gewiß richtig — sie war ja nur ein schlichtes Naturgewächs. Weizenhalm und Kornrade wurden gute Freunde, soweit es ihr gesellschaftlicher Unterschied zuließ, und allmählich wurden sie von einer zarten Neigung zueinander erfaßt. Zuweilen, wenn der Wind die Ähre bewegte, geschah es, daß der Weizen die kleine Kornrade sanft streichelte. Er fand die Berührung wunderschön; die Rade tat zwar, als sei es ihr peinlich, doch innerlich erbebte sie vor Wonne. Und war es nicht auch herrlich, von einer so prächtigen Weizenähre geliebt zu werden? Ihre Knospe entfaltete sich, sie bekam eine leuchtende Farbe, ja, sie wurde richtig schön vor Glück.

Der Weizen aber wuchs schneller als die kleine Nachbarin und wurde bald so hoch, daß er sie selbst bei starkem Wind nicht mehr küssen konnte. Das tat ihm zwar leid, aber er hielt es doch noch für begehrenswerter, immer größer und schöner zu werden, und schließlich war die Kornrade, die in ihn verliebt gewesen war, doch nur ein Unkraut. Aber er vergaß sie nicht, denn sie hörte aufmerksam und geduldig zu, wenn er sich und seinesgleichen pries. Er erzählte ihr auch, mit welcher Sorgfalt der Bauer den Weizen behandele, wie er ihn schneide, einsammle und dresche, während das Unkraut unbeachtet bleibe und eines Tages untergepflügt werde.

Auch die Weide hörte das hochmütige Geschwätz, aber sie schwieg. Sie hatte dergleichen schon oft vernommen und immer wieder das Sprießen und Verwelken, das Erwachen und Sterben auf dem Acker gesehen. Sie selbst würde noch lange leben, das wußte sie, denn der Bauer brauchte sie, weil er zur Vesperzeit seine Sense so bequem an ihren Ästen aufhängen konnte.

Eines Tages erschien in der Ferne eine dunkle Wolke am Himmel, die kam schnell näher und wurde größer und größer. „Es gibt ein Gewitter," sagte der Weizen zu der kleinen Kornrade, „drücke dich nur fest an den alten Weidenstamm, damit dir kein Unglück geschieht." Die Kornrade dankte herzlich für den gütigen Rat und legte sich, so gut sie konnte, gegen die rissige, knorrige Rinde der Weide, während der Weizen stolz und gerade aufgereckt blieb, denn er war ja wetterfest.

Es wurde aber schlimmer, als der Weizen es sich gedacht hatte. Denn bald darauf prasselte ein gewaltiger Hagelschauer hernieder, und die schweren Schloßen schlugen das ganze Weizenfeld zu Boden: es war ein sehr trauriger Anblick. Alle stolzen Halme waren zerschlagen oder so tief gebeugt, daß sie sich nicht wieder aufrichten konnten; die reifen Ähren aber lagen im schlammigen Acker und faulten.

Auch die alte Weide hatte etwas abgekriegt. Ein Blitzstrahl war in sie hineingefahren; er hatte zwar nicht gezündet, aber ihre Rinde war an einer Stelle gespalten und noch dunkler und rissiger geworden als zuvor. Sie dachte sich nichts dabei; da ihre alten Knochen so viel auszuhalten gehabt hatten, würde sie dies auch wohl noch ertragen können. Die Kornrade aber, dieses schlichte Naturkind, stand noch aufrecht. Die Weide hatte sie beschützt. Wie habe ich den Weizen beneidet, dachte die kleine Kornrade traurig, wie stolz und aufrecht stand er da, ach, hätte er nur nicht so geprahlt. Aber schön war die Zeit, als wir beide jung waren und er mich liebkoste und streichelte.

Ja, der Weizen war nun dahin. Seine großartige Beschaffenheit hatte es nicht verhindern können, daß er in der Nässe verkam. Der Bauer mußte ihn eines Tages unterpflügen, so, als sei er nichts mehr als Unkraut. „Warum mußte das geschehen?" klagte die kleine Kornrade der Weide, „sag es mir doch. Du mußt es ja wissen, weil du alt und weise bist." Die Weide aber schwieg.

Da nun die Kornrade das schlimme Ende des Weizens gesehen hatte, grämte sie sich so sehr, daß auch sie verging — wie alle Gräser um sie her. Es wurde kälter, und bald waren die Äcker mit Schnee bedeckt.

Nur der alte Weidenbaum stand noch am Rande des Ackers und wartete auf den Frühling.

Zwar . . .

Kleine Lazarett-Geschichte

Der Pfleger Josef aus dem Odenwald hat einen Schallplattenapparat entdeckt. Zwar, der Deckel fehlt und der Kasten ist in mehreren Feldzügen dieses Krieges reichlich zerbeult.

Zwar, es sind nur noch fünf Nadeln da und die sind wohl schon hundertmal verwendet worden, so daß dem Mann, der die Grammophonnadeln erfunden hat und auf seinen Gebrauchsanweisungen ihre mehrfache Verwendung strenge verwirft, die Haare zu Berge stehen würden darob.

Zwar, es sind nur noch drei Platten vorhanden und deren Tonrillen sind scharf zu erkennen wie Ackerfurchen.

Zwar, die Musik klingt wie Meeresrauschen, von leisen, musikalischen Klängen durchbrochen . . .

. . . aber es ist doch ein Schallplattenapparat. Und ist es nicht einmal apart und reizvoll Musik durch Meeresrauschen zu vernehmen. So, als führe fern an uns vorüber ein froher Feriendampfer durch das weite Meer, in das der breite Strom unten zu Füßen unserer Stadt hinwandert? Soldaten sind bescheidene Leute, und wer es in Zivil nicht war, der hat es in Uniform gelernt.

Sechsmal hat die schöne blaue Donau schon die vier Gemüter in den vier Betten entrückt und entrückt. Die „Petersburger Schlittenfahrt" flog kufenkreischend vorbei und die beiden Infanteristen dachten an die weiten Wintermärsche und an die kleinen tapferen Panjegäule, die gegen den eisigen Sturm vor ihren Troßschlitten ankämpften. Da stand der Gefreite Herrmann im Türrahmen.

„Ei, ich brauch' das Grammophon", sagte der Gefreite, ging an den Tisch, hob die Schalldose von der kreischenden Schlittenfahrt ab, nahm den verbeulten Kasten unter den Arm und ging zur Türe.

„Halt, Herrmann!" riefen wir drei Hessen. „Dich habbe se wohl gebisse, he?"

Aber Herrmann lächelte nur. „Pst!" machte Herrmann, „dribbe im Zimmer is des Bürschche mit dem Koppschuß übber die Krise komme. Er guckt schon in der Stubb herum, – da will ich em e bißche Musik mache . . ."

Und schon ist er draußen.

Kriegsberichter Heil de Brentani.

In Graz starb die letzte Urenkelin Josef Haydns, die ehemalige Erzieherin Anna Haydn, an den Folgen eines Verkehrsunfalls.

Landeskommissär Paul Schwörer in Freiburg, der sich, zumal als 1. Vorsitzer des Oberrheinischen Heimatbundes (Landesverein Badische Heimat) große Verdienste um das kulturelle Leben am Oberrhein erworben hat, vollendete am 9. August sein 70. Lebensjahr. Zu Ehren des Jubilars fand eine Feierstunde im Kuppelsaal der Freiburger Universität statt.

Der Direktor der Skulpturenabteilung der Staatlichen Museen in Berlin, Dr. Theodor Demmler, ist nach längerer Krankheit im Alter von 66 Jahren gestorben. Dr. Demmler hat um die Sammlung Deutscher Plastik der Berliner Museen sich große Verdienste erworben. Er wurde am 13. Januar 1879 in Heilbronn am Neckar geboren.

MARCHIVUM

Der Hafen von Cherbourg ist immer noch unbrauchbar

Nur Kleinfahrzeuge können unter großen Gefahren einlaufen

EP. **Paris**, 8. August.

Der Hafen von Cherbourg ist nach wie vor fast unbrauchbar für die amerikanische Flotte. Bis jetzt konnten lediglich kleine Fahrzeuge nur unter erheblichen Gefahren in den Hafen einlaufen. Für größere Einheiten - vom Zerstörer aufwärts - ist das Passieren der Einfahrten unmöglich, so daß sie in den Küstengewässern vor Cherbourg liegen bleiben müssen. Hier sind sie immer noch durch die zahlreichen von den Deutschen gelegten Minen gefährdet.

So berichten französische Staatsangehörige, die als Augenzeugen das Leben in Cherbourg unter nordamerikanischer Regie beobachtet haben. Die Sprengungen des ganzen Hafengeländes, die während der Schlußphase des Kampfes um Cherbourg von Kommandos der deutschen Kriegsmarine vorgenommen worden waren, wirken sich noch heute in vollem Umfange aus. An den Molen, in den Einfahrten, vor allem aber im Hafenbecken selbst liegen gesunkene Wracks und sperren die Fahrrinne. Die Aufräumungsarbeiten an Land gehen ebenfalls nur schleppend vor sich. Im Stadtgebiet um den Hafen sind französische Zivilisten beiderlei Geschlechts und aller Altersstufen zu den Aufräumungsarbeiten herangezogen worden. Dieser Stadtteil bietet noch immer das Bild einer furchtbaren Verwüstung, die seinerzeit durch deutsche Sprengkommandos sowie alliierte Luftangriffe und Feuerüberfälle bewirkt worden war. Wie Flüchtlinge berichten, setzen die Nordamerikaner sogar Kinder für diese gefährlichen Räumungsarbeiten ein. Infolgedessen soll die Zahl der dabei ums Leben gekommenen Franzosen erschreckend hoch sein. Immer wieder stürzen Hauswände zusammen, brechen Decken ein und begraben Menschen unter sich. Nur ein kleiner Teil der Aufräumungsmannschaften besteht aus nordamerikanischen Pioniertruppen.

Die politische Lage in Cherbourg soll sich nach Aussagen der gleichen Kreise leicht stabilisiert haben, nachdem nordamerikanische Polizeikräfte zur Wiederherstellung der Ruhe eingesetzt sind. Der Versuch, gaullistische Elemente mit diesen Aufgaben zu betrauen, führte zu blutigen Zusammenstößen zwischen gaullistischen Parteigängern und Pétaintreuen Franzosen. Es kam zu regelrechten Straßenkämpfen, bei denen nordamerikanisches Militär eingreifen mußte. Wenngleich auch offene Ausschreitungen zur Zeit nicht mehr vorkommen sollen, so wird dennoch von einer unter der Oberfläche des öffentlichen Lebens gärenden Unruhe gesprochen. Diese Unruhe ist insbesondere auf die beträchtliche Knappheit an Lebensmitteln aller Art zurückzuführen.

Hunger, Prostitution, Währungschaos

USA-Zeitschrift beleuchtet die katastrophalen Verhältnisse in Süditalien

(Von unserem Vertreter)

Ws. **Lissabon**, 8. August.

„Die Süditaliener verhungern! Tausende und aber Tausende sind am Ende ihrer Kraft. Zerlumpt, verzweifelt, leben sie hoffnungslos in den Tag ‚hinein.“ Mit diesen Eingeständnissen in der Juli-Ausgabe der USA-Zeitschrift „Readers Digest“ formuliert der bekannte USA-Journalist Frederik Clayton das ganze Ausmaß der Ernährungskatastrophe in Süditalien, die durch den Verrat des Königs und die britisch-amerikanische Besetzung über das Land gebracht worden ist. Noch vor einem Jahre, so erklärte Clayton, warfen die Alliierten in Süditalien Flugblätter ab, auf denen zu lesen war: „Wir kommen, um Euch zu befreien und Euch Brot und Arbeit zu bringen.“ Aber die Italiener, so gibt der USA-Journalist zu, haben heute aufgehört, daran zu glauben, daß die Briten oder Amerikaner als Befreier kämen. Sie sind am Ende ihrer Kraft und gehen im Elend unter. Anstatt das Verhältnis des Dollars zur Lira auf den Vorkriegsstand zu setzen, wurde ein ganz willkürlicher Kurs angesetzt und der Dollar mit 100 Lire bewertet. Der Erfolg war, daß die Währung zusammenbrach und die italienischen Bauern sich weigerten, an die Amgot Getreide zu verkaufen. Sie zogen es vor, es auf dem Schwarzen Markt anzubieten. Dadurch stiegen wiederum die Preise innerhalb von wenigen Wochen ins phantastische.

Das Elend der italienischen Bevölkerung, so unterstreicht der USA-Journalist, sei unvorstellbar. „Mädchen im Alter von 13 Jahren bieten sich gegen eine Mahlzeit als Prostituierte an. Kinder klammern sich an die Beine der Soldaten und schreien nach Brot. Unzählige Menschen verkaufen ihre letzten Habseligkeiten, um noch für einen Tag etwas essen zu können. Die hohe Löhnung der USA-Soldaten und die willkürliche Kursfestsetzung haben die Inflation ins Uferlose getrieben. Dagegen sind die Löhne des Arbeiters und die Gehälter der Angestellten und Beamten eingefroren. Hohe Amgot-Beamte haben selbst zugeben müssen, sie ständen der Entwicklung machtlos gegenüber. Der Schwarze Markt hat derartige Formen angenommen, daß sogar die von den Militärbehörden im Lande aufgekauften Lebensmittel, die an die Bevölkerung verteilt werden sollen, aus den Amgot-Lagern direkt in die Lagerhäuser der Schwarzhändler wandern. Unsere Politik und unsere Arbeit in Italien, so schließt Clayton sein erschütterndes Eingeständnis, haben auf der ganzen Linie versagt. Wir haben viel versprochen und nichts gehalten und das Resultat unseres Verfahrens ist, daß sich der Kommunismus genau wie in Nordafrika immer stärker ausbreitet. Wenn wir in den anderen europäischen Ländern in der gleichen Weise vorgehen wie in Italien, dann ist der Friede bereits wieder verloren, bevor wir überhaupt den Krieg gewinnen können.“

Britisches Diebesgesindel

Berlin, 8. August.

Das deutsche **Lazarettschiff „Tübingen“** wurde am 15. Juli, gegen 7 Uhr, als es sich auf der Fahrt an der Dalmatinischen Küste (auf dem Marsch von Sibenik nach Dubrovnik befand), von zwei britischen Zerstörern angehalten und zu eingehender Untersuchung nach Bari geführt. Im Verlauf der Untersuchung, die nach Völkerrecht an sich zugelassen ist, konnten die englischen Behörden trotz genauester Prüfung, wobei Doppelboden, Tanks und Funkstation besonders eingehend untersucht wurden, nichts finden, was auf eine abkommenswidrige Verwendung des Lazarettschiffes hingedeutet hätte, wie sie offensichtlich von den Engländern vermutet worden war. Dagegen mußte die Besatzung der „Tübingen“, nachdem das Schiff nach erfolgloser Untersuchung Bari wieder verlassen hatte, feststellen, daß während der Untersuchung eine ganze Reihe von Gegenständen von Bord verschwunden war. Es waren gestohlen worden: 5 Kriegsflaggen und 4 Reichsdienstflaggen, 3 Füllfederhalter, 3 Uhren aus Wohnkammern, 5 Pistolen, 8 Schwimmwesten, 4 Handtücher, 2 Moskitonetze, eine Wanduhr, sowie 14 Flaschen Bier.

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Letzte Tage! Beginn 13.45, 16.00, 18.15 Uhr: **„Immensee“**. Ein Farbfilm der Ufa mit Kristina Söderbaum, Carl Raddatz, Paul Klinger. - Musik: W. Zeller. Regie: Veit Harlan. — Kulturfilm: „Insel Reichenau“. Deutsche Wochenschau. Jgdl. ab 14 J. zugelass.

Ufa-Palast. Diesen Sonntag vormittag 10.15 (Einlaß ab 9.30): Der köstliche Ufa-Film **„Eine Nacht im Mai“** mit Marika Rökk, Viktor Staal, Karl Schönböck, Oskar Sima. Musik: Peter Kreuder. Regie: Georg Jacoby. Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Heute letztmalig! Beginn 13.30 Uhr: Der Ufa-Großfilm **„Kora Terry“** mit Marika Rökk, Will Quadflieg, Josef Sieber, Will Dohm. Musik: Peter Kreuder. Regie: Georg Jacoby. Kulturfilm. Deutsche Wochenschau. Jugdl. nicht zugelassen. - Ab morgen Freitag: Erstaufführung des neuen Romanfilms der Difu: **„Unsichtbare Ketten“** mit Alida Valli, Carlo Ninchi. Regie: Mario Mattoli. Nicht für Jugendliche.

Ufa-Schauburg. Diesen Sonntag vorm. 10.15 (Einlaß ab 9.30): Der abenteuerliche Ausstattungsfilm **„Der Stern von Rio“** mit La Jana, Gustav Diessl, Werner Scharf, Fritz Kampers. Musik: W. Engel-Berger. Regie: C. Anton. Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

P A L I - Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. Wieder eine neue Erstaufführung: **„Der Täter ist unter uns“**. Ein spannender Kriminalfilm der Bavaria um eine rätselhafte, geheimnisvolle Begebenheit mit Paul Dahlke, Margot Hielscher, Gabriele Reismüller, Alice Treff, Albert Hehn, Kurt Müller-Graf, Fritz Odemar, O. E. Hasse. - Musik: Leo Leux - Regie: Herbert B. Fredersdorf. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jug. nicht zugel. - Beg.: 11.00, 1.30, 4.00, 6.30 - Hauptfilm 7.05

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. **„Die Pompadour“**. Ein Film um die Geliebte eines Königs mit Käthe v. Nagy, W. Eichberger, Leo Slezak, Anton Edhofer u. a. Neueste Woche. Jgdl. nicht zug. Heute letztmals! 3.10, 5.15, 7.00! Ab morgen Freitag: **„Sieben Briefe“**.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. **„Angelika“**. Ein Film voll Menschlichkeit und Spannung mit Olga Tschechowa, Albr. Schoenhals, Friedr. Kayssler, Otto Graf u. a. Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. Heute letztmals! 3.00, 4.55, 6.25! Letzter Hauptfilm 7.10! - Ab morgen Freitag: **„Stimme des Herzens“**.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel, Fernruf 50664. Ab 1. August neues Programm. Jeweils tägl. 19 Uhr Vorstellung. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 3.00 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1. Jugendliche unt. 18 J. hab. kein. Zutritt

Nächste Sonntagmorgen - Stunde im Park-Hotel: Sonntag, den 13. August, vormittags 11 Uhr: **Rudi Schuricke**, der bekannte Lied- und Schallplattensänger, mit seinem kleinen Orchester. Karten RM 2.50, 4.-, 5.- und RM 6.- an meiner Konzertkasse im Reisebüro Deutsche Amerikalinie, O 4, 4, und an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, N 4, 11. - Veranstalter: Heinz Hoffmeister, Konzertbüro.

Gaststätten — Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte, Hans Stadtschänke. Haupt-Restaurant und Planken-Automat geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof.

Vereine und Gesellschaften

Haus- u. Grundbesitzerverein e. V. Mannheim. Unser Büro befindet sich ab 10. 8. 1944 im Hause Lameystraße Nr. 30.

Kleingärtnerverein Mannheim-Ost e. V. Pachtzinszahlungen können nur noch auf unser Postscheckkonto 16 075 in Ludwigshafen a. Rh. oder bei der Dresdner Bank, Mannheim, auf unser Konto 11 085 geleistet werden. Gleichzeitig wird um umgehende Erledigung der rückständigen Pachtzinsen gebeten. Die Vereinsleitung.

Geschäftl. Empfehlungen

Schreib' dirs auf, vergiß es nie: Michaelis-Drogerie, Mannheim, G 2, 2, Fernsprecher Nr. 527 51

Seo-Laval-Seife, die markenfreie Handwaschseife, St. -.26. Planken - Drogerie Erle, Mannheim, D 2, 9. Neue Ruf Nr. 430 88.

Winniza! Das amtliche Material zum Massenmord von Winniza liegt jetzt in einer Veröffentlichung mit zahlreichen authentischen Bildwiedergaben vor. - Preis RM 2.85. - Erhältlich in den Völkischen Buchhandlungen in Mannheim, R 1, 1, Heidelberg, Hauptstr. 107, Schwetzingen und Weinheim a. d. B.

Fischer-Riegel führt Ihre Reparaturen nach wie vor mit größter Sorgfalt aus. Reparatur-Annahme ab sofort in O 4, 6, im Hause Fradl aus Tirol, I. Etage.

Lichtpausen, Fotokopien, Vervielfältigungen jeder Art fertigt prompt Eugen Berger, Schwetzingen 7. Ruf 234.

Glas- u. Gebäudereinigung Peter Winkler, Käfertaler Straße 176. Fernsprecher 502 71.

Der lachende Fußball. Fröhliche Geschichten um das runde Leder von Richard Kirn, RM 1.80. Erhältlich in den Völkischen Buchhandlungen, Mhm., R 1, 1, Heidelberg, Hauptstraße 107, Schwetzingen und Weinheim an der Bergstraße.

Eisenschutzanstrich in Kilodosen, Karbolineum, Dachanstrichstoffe liefert Hermann Pfähler, Neckarauer Straße 97-99.

Achtung Fliegerschäden! Durch Löschwasser od. Witterungseinflüsse festgerostete und festgefressene Maschinenteile wie Schrauben, Muttern, Bolzen, Splinte, Ventile usw. löst auch in den hartnäckigsten Fällen unser Hochleistungsrostlockerungsmittel Lux Rolle. Wenige Tropfen genügen, um Gewindegänge wieder glatt zu machen. Mit dem mitgelieferten Verlängerungsschlauch ist auch an schwer zugängliche Stellen mühelos heranzukommen. Wir liefern: 1 kl. Kanne 5 kg zu RM 32.-, 1 gr. Kanne 10 kg zu RM 64.-. Lux Oel GmbH (22) Duisburg/Ruhrort, Postfach 77.

VAUEN-Pfeifen pflegt, behandeln, denn wir können z. Z. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit VAUEN-Pfeifen, Nürnberg.

Hausfrauen, aufgepaßt! - Alba-Früchtedoktor, das bekannte u. erprobte Mittel zum Einmachen der Früchte und zur Herstellung von zuckerarmen Marmeladen, ist auch jetzt wieder zu haben. Außerdem ist Alba-Gurkendoktor wieder da. Die Hausfrau ist froh, in der Einmachzeit auf diese beiden bewährten Hilfsmittel rechnen zu können. Achten Sie aber darauf: auf den Doktor kommt es an! Alba-Früchtedoktor für Früchte - Alba-Gurkendoktor für Gurken. Wo Rezepte vergriffen, zu beziehen durch Gehring & Neiweiser, Bielefeld.

Die Marine ruft, wirbt und begeistert die Schuljugend für Seefahrt und Seegeltung, durch den Schiffsmodellbau, der heute in allen Schulen getrieben wird. Der farblose und wasserfeste Spezialleim Uhu, Der Alleskleber, der zu den Klebearbeiten an diesen Schiffsmodellen benötigt wird, steht deshalb der modellbautreibenden Jugend heute bevorzugt zur Verfügung.

Spielen Ihre Kinder auch „Onkel Doktor“? Lassen Sie Ihnen doch das harmlose Vergnügen. „Hand auf's Herz“. Sie haben es sicher früher auch gern getan. Nur an den richtigen Arzneischrank dürfen die Kleinen dabei nicht kommen, denn die Heilmittel von Roche sind heute doppelt kostbar und für Kinderhände denkbar ungeeignet. F. Hoffmann-La Roche & Co. AG, Berlin.

Nicht eine Arbeitsstunde darf der Produktion verlorengehen. Seinen Körper durch doppelte Achtsamkeit widerstandsfähig zu erhalten ist heute nötiger denn je, zumal unsere Kräftigungs- und Vorbeugungsmittel erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sein werden. Bauer & Cie., Sanatogenwerke, Berlin.

Telefonieren - Stenographieren - Briefeschreiben und nach dem Dienst noch die Hausarbeit? - Es geht; denn Henkel's vielfach bewährte Reinigungsmittel helfen die Arbeit erleichtern. - Henko, Sil, Imi, Ata aus den Persil-Werken.

Vergrabene Schätze. Wenn Sie fotografieren, so besitzen Sie sicher manches gute Negativ, das noch nicht richtig ausgewertet ist. Filme sind heute knapp, deshalb denken Sie an solche Vergrößerungen, mit denen Sie Ihre Angehörigen im Feld erfreuen können. Mimosa-Luxus-Bromosa verhilft zu Vergrößerungen von Kraft u. Plastik. - Mimosa, Aktiengesellschaft, Dresden.

Es liegt in der Luft - so sagt man oft, wenn unsichtbare Gefahr uns bedroht. Herrscht Krankheit in der Familie oder in der Hausgemeinschaft, so gilt dieses Wort doppelt: Bakterien, die ansteckende Krankheiten übertragen, sind unsichtbar - überall können sie um uns sein! Deshalb ist in solchen Fällen - doch nur in solchen - eine zuverlässige Desinfektion mit „Sagrotan“ oder „Lysol“ geboten. Mißbrauch dieser kriegswichtigen Erzeugnisse muß unterbleiben. Desinfektionsmittel sollen Gesundheit u. Arbeitskraft in der Umgebung von Kranken, besonders bei den Pflegenden, erhalten. Nur dazu sind sie da! Schülke & Mayr A.G. Hamburg, älteste Spezialfabrik für Desinfektionsmittel.

Verschiedenes

Wellensittich, grün, Samstag, den 22. 7., morgens entflog. Abzug. geg. Belohn.: Alphornstr. 36, II.

Wer nimmt Nähmaschine von Mhm.-Feudenheim, Arndtstr. 19, b. Eberle, nach Niederflörsheim bei Worms als Beiladung mit? Zuschrift an Ludwig Söllner, Mannheim, Neckarauer Str. 26.

Wer nimmt als Beiladg. einige Möbelstücke von Straßburg n. Mannheim mit? ✉ unt. 8867 B

Wer übernimmt als Beilad. Nähmaschine von Wiesloch nach Ziegelhausen? ✉ u. 35 149 HS

Welches Auto nimmt als Beiladg. nach Strecke Mosbach-Walldürn einiges lebende Zuchtgeflügel mit? Angeb. unt. Ruf 539 20.

Wer repariert Lederhose? Angeb. unter Nr. 9018 B an das HB.

Wo kann Dame 2× in der Woche in d. Abendstund. geg. Arbeitsleistung Buchführung erlernen? ✉ unt. Nr. 48 436 VS an das HB

Einige schöne Märzkatzen unentgeltlich abzugeben. Ruf 539 20.

Verloren

Am 3. 8. auf dem Wege Waldhof-Gartenstadt n. Viernheim Soldatenmütze gez. G. P., Gr. 55, verl. Abzug. bzw. Benachr. an Rümmele, Mhm.-Waldhof-Gartenstadt, Unter den Birken 29.

2 braune Aktentaschen v. Rheinstraße bis Neckarvorland verloren. Abzug. geg. Belohng. bei Weis, D 6, 16, Ruf 438 69.

Unterricht

Wer gibt Schülerin der Höheren Lehranstalt Stunden in Mathematik u. Englisch? ✉ u. 8990 B

Kraftfahrzeuge

Motorrad-Anhänger (mögl. geschl. Kasten) zu kaufen ges. ✉ unter Nr. 31 280 VS an das HB.

Mercedes- od. BMW-Sitzer i. gut. Zust. z. kf. ges. Erwin R. Veith, Käfertal, Mannheimer Str. 129.

Immobilien - Geschäfte

Rolladenbetrieb in Karlsruhe, gut eingericht., wegen Todesfall sof. zu verpachten. Anfrag. an Zimmerle, Karlsruhe, Gerwigstr. 36.

Wohnungstausch

Suche 2 od. 3 Zim. u. Kü. in ruh. Lage, Bergstr., Odenw. bevorz. Biete 2 Zim. u. Kü. in Mhm.-Neckarstadt-Ost. ✉ unt. 9050 B

Schöne sonn. 3-Zimm.-Wohn. in Mhm.-Wallstadt geg. gleiche in Schwetzingen od. Umg. v. Mhm. zu tschn. ges. ✉ u. Nr. 9039 B.

3 Zimmer u. Kü. mit eingeb. Bad u. Garten in Mundenheim geg. gleichwert. in Mhm. od. Umgeb. zu tschn. ges. August Gerner, Mundenheim, Raschigstraße 77.

Mietgesuche

1-2 möbl. Zimmer mit etw. Kü.-Ben., Oststadt od. Nähe Wasserturm, von jg. Ehep. zum 1. 9. od. sp. zu miet. ges. ✉ unt. Nr. 8933 B.

2-3 Zi. u. Kü. von Geschäftsfrau zu miet. ges. ✉ unt. Nr. 8928 B.

Gut möbl. Zim. in Mhm. od. Umg. von techn. Angestellten zu mögl. ges. ✉ u. Nr. 8998 B an das HB

Beamter sucht f. sof. möbl. Zim. mit Heizg. ✉ unt. Nr. 8992 B.

Möbl. Zimm. u. Kü. od. Kochgel. sof. od. später v. berufst. Frl. ges. Wäsche u. Geschirr wird gestellt. ✉ unter Nr. 8945 B.

2 möbl. Zimm. m. Kü.-Ben. od. Kochgel. von berufst. Herrn u. berufst. Dame sofort gesucht. ✉ unter Nr. 8949 B an das HB

Möbl. Zimm., mögl. m. Kü.-Ben. od. Kochgel., von berufst. Frau sof. gesucht. ✉ u. Nr. 8950 B

Wir suchen für uns. Geschäftsführer (Ehep.) sof. möbl. Wohn. in Mannheim oder Umgebung. ✉ unt. Nr. 48 445 VS an das HB

Wir suchen möbl. Zimmer u. einfache Schlafstelle für Gefolgschaftsmitglieder. Anfr. an Gemeinschaftswerk Versorgungsring Nordbaden GmbH., Mannheim, Industriestr. 6a, Fernsprecher 512 55/57.

Frau aus Mannheim (Kontoristin) mit 15 Mon. alt. Jungen sucht unmöbl. groß. Zimmer und Kü., evtl. Mithilfe in Büro od. Haushalt, in nur kleinerem Ort. ✉ unter Nr. 48 421 VS an HB.

Größerer, trockener Lagerraum v. Großbetrieb z. Einlagerung seiner Erzeugnisse ges. Gleisanschluß Bedingung. ✉ 134706 VS

Fabrikationsbetrieb sucht Räume zu mieten, zu pachten od. käuflich zu erwerben, die geeignet sind, Maschinen u. maschinelle Anlagen sowie Motoren rostfrei, trocken u. sicher aufzubewahr. Angebote unter B S 10 797 an Ala Anz.-Ges., Mannheim.

Vermietungen

Leeres Zimmer mit Kü.-Ben. in Rheinau zu 20.- zu verm. Hilfe i. Haush. erw. ✉ u. Nr. 8974 B

Verkäufe

Ausziehtisch 90.-, Kleiderschrank 1tür., lack., 80.-, kl. Kommode M 70.-, Klaviernoten 30.-, verschied. Bücher M 30.- zu verk. Rheinau, Schwabenh. Str. 2, pt.

Sepplhose, neu (für etw. stärkere Figur) M 70.-, 1 Schlafz.-Lampe M 35.- zu vk. E. Veith, Käfert.-Süd, Mannheimer Straße 129.

Erdbeerpflanzen zu verkaufen. - Käfertal, Wormser Straße 42.

1 pol. Bettstelle mit Rost, 1 Nachttisch, 1 große Waschbütte, 1 Waschtopf zus. 140.- z. verkfn. Meier, F 4, 21, 3. Stock.

Wachhund m. Hütte u. Hasenstall mit 4 Fäch. z. vkf. 25.-, Waldhof, Rybniker Weg 6, Ludwig.

Elektr. Widerstand 20.-, einige Bücher der 5. Kl. f. Oberschule Stück 3.- zu verkfn. Waldhof, Kl. Anfang 7.

Schwarzer Herd M 120.- zu verk. Näheres Trautmann, St. Georgen (Schwarzwald), Wiesenstr. 10.

Kaufgesuche

Kastennähmaschine, auch repar.-bedürft., zu kaufen ges. ✉ unt. Nr. 35 634 VS an das HB.

An- und Verkauf von Gebrauchsgegenständen all. Art. M. Wilhelm, Alphornstraße 6, Ruf 524 93.

Für Werksbücherei gesucht: Unterhaltungsliteratur, Romane, Geschichts-, Kunst-, Klassikerwerke, Reisebeschreibungen, Lexika, Nachschlagebücher sowie medizin. u. techn. Bücher. Nur gut erhalt. gebund. Bücher. Preisangabe erb. Max Kotzan, Erfurt, Schließfach 389.

Handwagen od. Hand-Leiterwagen zu kf. ges. ✉ u. Nr. 31 279 VS.

Schreibmaschinen jeder Art kauft Olympia Büromaschinenwerke AG., Reparaturwerkstätte Mannheim, Friedrichsplatz 14, Fernruf 418 68.

Sattler-Nähmaschine, auch rep.-bedürft., zu kaufen ges. ✉ unt. Nr. 35 635 VS an das HB.

Koffergrammophon, gut erh., mit od. ohne Platten zu kaufen ges. ✉ unter Nr. 31 828 VH an HB.

Heizöfen für größere Fabrikräume neu od. gut erhalt., von Fabrik dringend gesucht. Angebote unt. Nr. 31 293 VS an das HB.

Handleiterwagen od. Kastenwagen, Grammophon, Platten, kleines Herdschiff 21/24 cm zu kf. ges. ✉ unter Nr. 31 848 VH an HB.

Offene Stellen

Industrieunternehmen stellt sofort ein: Kontokorrentbuchhalter(innen), Rechnungsprüfer(innen), Nachkalkulatoren, Betriebsbuchhalter, Kontoristinnen, Karteiführer, Lohnbuchhalter(innen). Ausführl. Bewerbungen sind mit den übl. Unterlagen wie Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Angabe des früh. Eintrittstermins unter der Kenn-Nr. B 199/432 (unbedingt anzugeben) einzureichen an die Annonc.-Exped. Kappauf & Langheim, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Laboranten u. Laborantinnen von Industriewerk für seine nach neuzeitlichen Gesichtspunkten aufgebaute Versuchsanstalt ges. Ausführl. Bewerbung, sind mit den übl. Unterlagen wie Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Angabe des früh. Eintrittsterm. u. der Kenn-Nr. B 202/435 (unbedingt anzugeb.) einzureichen an Kappauf & Langheim, Annonc.-Exped. Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Buchhalter(in), zuverläss., absolut sicher u. gewissenhaft, für Betrieb an der Bergstraße in selbständige Stellg. gesucht. Eilang. unter Nr. 48 422 VS an das HB.

Kontorist (Kontoristin) f. Lohnbüro ges. Ungelernte werden angelernt. ✉ u. Nr. 31 325 VS.

Bedeut. Gaststättenbetrieb sucht Urlaubsvertretung für Geschäftsführer (evtl. Dauerstellg.). Auch Älterer, rüstiger Gastwirt oder Oberkellner kommt in Frage. ✉ unter Nr. 31 845 VS an HB.

Palasthotel Mannheimer Hof sucht 1 Buchhalter od. Buchhalterin (mögl. bilanzsicher). Vorstellung vormittags 10 bis 12 Uhr.

Industriewerk mit mechanischer Bearbeitung im Generalgouvernement sucht Leiter für die gesamte technische Werkskontrolle. Es wird besonderer Wert darauf gelegt, daß nur gute Fachingenieure sich melden. (G. Z. Pr. II/5051 P. N., 27. 6. 1944). Angebote mit den üblichen Bewerbungsunterlagen sind unter Fr. 87 263 an Ala, Berlin W 35 zu richten.

Ausbildungs-Leiter für Lehrlings- und Umschulungswesen eines Industriewerkes im Generalgouvernement gesucht. Bewerb., die schon eine langjähr. Praxis nachweisen können, woll. ihre Bewerbungen mit den entspr. Unterlagen u. unter Angabe von Gehaltsansprüchen richten unter Fr. 87 228 an Ala, Berlin W 35.

Müllermeister als Leiter eines größeren Mahlbetriebes im Regierungsbezirk Wiesbaden gesucht. Kriegsvers. bevorz. ✉ 31 880 VS.

Betriebskrankenkasse sucht Krankenbesucher. Verlangt wird: Unbescholt. Vergangenheit, pflichttreuer Charakter, soziales Verständnis, etw. Schreibgewandtheit; ferner ist es unerläßlich, daß der Bewerber Rad- bzw. Motorradfahrer ist. Angeb. mit Lebenslauf unter Nr. 31 854 VS

1. Kraft zur Leitung einer Limofabrik sofort gesucht ev. Dauerstellung. ✉ unt. Nr. 31 308 VS.

Büropersonal u. Versandhilfskräfte gleich welcher Art zum sofort. Antritt gesucht. Bewerbungen erbeten an: Bettfedern-Versand Josef Christl Nachfolger GmbH, (13a) Cham / T 39 im Wald.

Großindustriewerke suchen zum baldmögl. Antritt Hollerith-Tabellierer u. -Sortiererinnen bzw. -Sortierer, Hollerith-Locherinnen (auch zum Anlernen) und -Prüferinnen. Bezahlung erfolgt nach innerbetrieblich. Gehaltsrichtlinien. Bewerber u. Bewerberinnen, deren Freigabe gesichert ist, werden gebet., Bewerbungen mit den erforderl. Unterlag. wie Lebenslf., Lichtbild, Zeugnisabschrift., Angabe der Gehaltsanspr. sowie des früh. Antrittstermins unt. Angabe der Kenn-Nr. B 450 (unbedingt anzugeben) zu richten an Annoncen-Exped. Ed. Rocklage, Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5.

Hilfsarbeiter u. Hilfsarbeiterinnen auch halbtagsweise sof. gesucht. Brauerei Habereckl.

Für Werk der Metallindustrie in Berlin gesucht: Hollerith-Sortierer(innen), Hollerith-Locherinnen, Hollerith - Prüferinnen. Schriftl. Angeb. m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. und frühest. Antrittstermin un. Fr. 30 489 an Ala, Berlin W 35.

Gesucht für Industrieunternehmen in Berlin Hollerith-Tabellierer u. -Tabelliererinnen für D-11-Maschine und Rechenlocher 2. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. früh. Antrittstermin unter Fr. 30 500 an Ala, Berlin W 35.

Mann od. Frau mit Führerschein für Kraftfahrzeug und leichte Lagerarbeit von Betrieb am Platze zum mögl. sof. Eintritt ges. ✉ u. Nr. 31 852 VS an HB.

Hilfskraft, männl., f. den Lagerführer eines Ostarbeiterlagers ges. ✉ u. Nr. 31 326 VS an HB.

Industriewerk sucht: Werkschutzführer, Ermittlungsbeamte, Wachführer, Sachbearbeiter für den Werkluftschutz, Wachmänner, Pförtner, Feuerwehrmänner, Garagenmeister. Ausführl. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen wie Lebenslf., Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Angabe des früh. Eintrittstermins sind unter der Kenn-Nr. B 198/431 (unbedingt anzugeben) zu richten an die Annoncen-Expedition Kappauf & Langbein, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Siechen-Großgaststätte, Mannheim N 7, 7, sucht p. sof.: 1 Kellner oder 1 Servierfräulein.

Wächter für Luftschutz gesucht. Frank, Benzstraße 9.

Lagerverwalter f. Ostarbeiter ges. Sachbearbeiter muß selbst. disponieren und mit Behörden verhandeln können. Christian Hermann Schmidt, Laudenbach an der Bergstraße.

Aufseherinnen u. Helferinnen für Lagerbetreuung von Industriewerk gesucht. Ausbildung wird gewährleistet, Vorkenntn. nicht erforderlich. Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung werden gestellt. Alter 21 bis 40 Jahre. Bewerbungen mit übl. Unterlag. unt. F B 263 an Weiss-Werbegesellschaft, Burgholzhausen v. d. H., Kr. Friedberg/Hessen.

Sekretärinnen - Stenotypistinnen Großindustriewerke suchen z. sofort. od. spät. Dienstantritt mehrere Sekretärinnen u. Stenotypistinnen. Erforderl. sind gute Kenntnisse in Stenografie u. Schreibmaschine, eine untadelige Dienstauffassung und eine wendige Arbeitsmethode. Wir bieten besonders interess. Tätigkeitsgebiete u. Dauerstellungen mit weit. Fortkommensmöglichkeiten je nach Fähigkeit u. Bewährung. Gehaltsregelung erfolgt nach innerbetrieblicher Regelung. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsbescheinigung der Vordienststelle, Gehaltsforder. und Angabe des früh. Dienstantrittstermins sind unter Angabe der Kenn-Nr. B 448 (unbedingt anzugeben) zu richten an die Annonc.-Exped. Ed. Rocklage, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Industriewerk Süddeutschlands su. zum mögl. baldigen Eintritt Sachbearbeiterin für innerbetriebl. Werbung. Perf. Zeichnerinnen (Figur u. Text) oder Graphikerinnen wollen Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen wie Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. und Angabe des frühest. Eintrittstermins unter Kenn-Nr. B 208/439 (unbedingt anzugeben) einreichen an die Ann.-Exped. Kappauf & Langbein, Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5.

Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Telefonistinnen sucht Industriebetrieb in entwicklungsfäh. Stellungen. Ang. mit den üb. Bewerb.-Unterlagen u. „Aushaufähig/5333“ an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Kontoristin für sofort gesucht. Maschinenschreiben erwünscht. Vorzustell. zw. 10 u. 12 Uhr bei Bäckergenossenschaft Mannheim eGmbH., Mhm., Kirchenstr. 6.

Stenotypistinnen u. Kontoristinnen für Großbetrieb zum baldigen Eintritt gesucht. ✉ erb. unter Nr. 36 011 VS an das HB.

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Berlin Angestellte mit technischen Kenntnissen als Sachbearbeiter für Planungsarbeiten. Ausführliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Fr. 30 515 an Ala, Berlin W 35.

Tüchtige Stenotypistin von Eisengroßhandelsfirma am Platze gesucht. ✉ unter Nr. 48 433 VS.

Pr. Arzt sucht Sprechstundenhilfe, ganztägig, evtl. auch halbtags. ✉ unt. Nr. 31 337 VS an das HB

Großwerk d. Metallindustrie sucht für seine Gefolgschaftsabteilung intell., zuverl. Mitarbeiterinnen, die nach kurz. Anleitung selbständig zu arbeiten in der Lage sind. Bewerberinnen, die Kurzschrift beherrschen müssen und die auf ein interess. Aufgabengebiet Wert legen, senden die üblichen Unterlagen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unt. Angabe der Gehaltsford. unt. H A 5474 an Ala, Hameln/Weser, Straße der SA Nr. 29.

Nach Oberbayern gewandte Dame gesucht zur Mitarbeit in der Kontokorrent-Buchhaltung. Bedingung: perfekt in Steno und Schreibmaschine und an selbst. Arbeiten gewöhnt. Angeb. unter A 8409 an Ala, München 23, Ungererstraße 19.

Blumenhaus Kocher, Plankenhof, P 6, sucht für sof. Blumenbinder od. -binderin sowie 1 Anlernling od. Hilfskraft. Vorstellung nachmittags 15 bis 18 Uhr.

Färberei Kramer su. Kleiderbüglerinnen u. Anlernmädchen f. Kleiderbügelei. Vorzustell. Seckenheimer Landstraße Nr. 270.

Einige Säcke-Näherinnen u. Hilfskräfte werden sof. eingestellt. Kimmich & Langenbein K.-G., Mhm.-Waldhof, Sandhofer Str. Nr. 200 (Linie 10).

Mehrere Arbeiterinnen, auch halbtageweise für leichte Arbeiten ab sof. od. später ges. Willy Loubier, Nährmittelfabrikation, Mannheim, F 7, 20.

Für unsere Abteilung Kleinpack suchen wir ab sofort weibliche Hilfskräfte. Näh.: Hombuschstraße Nr. 5.

Tücht. Bedienung z. sof. Eintritt für Gaststätte Hotel „Bayr. Hof“, Heidelberg, gesucht.

Gelernte Arbeiterinnen f. unsere Buchbinderei ges. (auch halbtagsweise). Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6.

Hausgehilfin od. alleinsteh. Frau gesucht. Gaststätte Hasenhütte, Schwetzinger Straße 19.

Alleinsteh. Frau oder älteres Frl. zur Führung des Haushaltes mit Kindern aufs Land (Nähe Weinheim) sofort gesucht. ✉ unter Nr. 31 307 VS an das HB.

Ält. alleinst. Frau od. Frl. zur Führung ein. kl. frauenl. Haushalts gesucht. ✉ unt. Nr. 9034 B

Nach Baden-Baden in Geschäftshaushalt tüchtige, selbst. Hausgehilfin gesucht. Angebote an: Frau Hertha Lauer, Bad.-Baden, Römerplatz Nr. 8.

Pflichtjahrmädchen oder anderes kinderlb. Mädchen in Stelle bei Wiesloch gesucht. Angeb. unt. Nr. 31 311 VS an das HB.

Kinderpflegerin, sehr zuverlässig, zu 2 Jungen (1 u. 3 J.) abseits der Stadt, in Haus mit großem Garten, gesucht. Frau Leonie Wild, Heidelberg-Eppelheim.

Putzfrauen gesucht. Näh.: Hakenkreuzbanner, R 3, 14-15.

Putzfrau für tägl. eine Stunde f. Büroreinigung nach der Industriestraße dring. gesucht. Angebote unt. Nr. 31 151 VS an HB

Stellengesuche

Kaufmann, 55 J., mit reich. Erfahrungen in Werk und Werkluftschutz sowie Führung von Ausländerlager sucht entsprech. Posten. Beste Referenz stehen zur Verfügung. ✉ u. 31 804 VS

Kaufmann, ca. 50 J. alt, sucht verantwortungsvoll. Posten in Industrie od. Handel, evtl. als Betriebsführer eines kl. Unternehmens. ✉ unt. Nr. 90128 an HB

Unabh. zuverl. Frau m. gt. Zeugnissen sucht Stellung z. Führ. eines frauenl. Haushalts. Zu erfrag. bei Dolde, Kobellstraße 17.

Bürokraft, weibl., mit allen Büro- und Buchhaltungsarbeiten vertraut, sucht passende Stelle. ✉ unter Nr. 9053 B an das HB

Selbst. Gewerbetreibender in allen kaufm. Arbeiten bewandert, su. Beschäftigung, auch außerhalb Mannheims. ✉ unter Nr. 9056 B

Frl., gesetzten Alters, perfekt in Wurst- u. Fleischverkauf, sucht entsprech. Wirkungskreis, evtl. kann auch etwas Hausarbeit übernommen werd. ✉ u. 9059 B

Vertrauensposten im Außen- oder Außen- und Innendienst sucht ehem. Geschäftsst.-Leiter a. d. Leb.-Vers.-Br. ✉ u. Nr. 8931 B.

Anst. Frau sucht sof. tagsüber Beschäftigung. Geschirrspülen und kochen. ✉ u. Nr. 8872 B an HB

Tücht. zuverl. Stenotypistin sucht ab 1. 9. 44 Stellung. Bereits 8 Jahre berufst., davon 3 Jahre Gen.-Gouv. ✉ unt. Nr. 8995 B

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Unser aller Wunsch: der Stammhalter Hansreiner - Roland ist angekommen. **Marg. Hertel,** z. Z. Ludwigsburg - Hoheneck - **Roland Hertel,** z. Z. im Osten. **Tochter Renate.**

Evelin. Unsere kleine Angela hat am 22. 7. 44 ein Schwesterchen bekommen: Evelin Elfriede. In großer Freude: **Gabriele Gruner** geb. Wendt, Gerichtsreferendarin - Dr. med. **Dieter Gruner** (z. Z. Stabsarzt i. F.). Freiburg i. Br., Bußstraße 14.

Ihre am 23. Juli 1944 in Schleswig stattgefundene Vermählung geben bekannt: **Kurt Bielfeldt** (Uffz. d. Luftw.) **u. Frau Klärle Bielfeldt** geb. Süss. Schleswig. Mannheim, Waldhofstraße 2.

Allen Verwandten u. Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder, Neffe und Cousin

Werner Herzberger

Gefreiter der Luftwaffe

im Westen für Führer, Volk und Vaterland an seinem 22. Geburtstag den Heldentod starb.

Mhm.-Sandhofen, den 8. August 44.

In tiefer Trauer: **Frau Berta Gern** geb. Herzberger; **Vater Gustav Gern** (z. Z. im Westen); **Bruder Richard Gern** (z. Z. im Westen); **Bruder Gust. Gern** (RAD., Flak); **Schwester Marga Gern.**

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, guter Mann, der treusorgende Vater seines Sohnes, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel

Emil Hafner

Gefreiter in einem Gren.-Regt.

im Alter von nahezu 36 Jahren in den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist.

Mhm.-Rheinau, Worms, 9. 8. 1944.

In tiefer Trauer: **Johanna Hafner** geb. Däubner **und Sohn Karl Heinz; Familie Pius Martus; Familie Philipp Hafner; Frau Margarete Däubener; Familie Wilhelm Däubener; Frau Margarete Strauch.**

Statt eines frohen Wiedersehens traf uns hart und schwer die noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, einziger, geliebter Sohn und Bruder, mein bester Bräutigam, unser lieber Neffe und Cousin

Otto Hepp

Unteroffizier der Luftwaffe

nicht mehr zu uns zurückkehrt. Er mußte bei den schweren Kämpfen in Italien im Alter von 24½ Jahren sein junges Leben lassen. Wer ihn kannte, weiß was wir verloren.

Mhm.-Waldhof, Sonderburger Str. 12

In unsagbarem Schmerz: **Eusebch Hepp und Frau Anna** geb. Hilde; **Betty Hepp u. Bräutigam Uffz. Gottlieb Kieser; Ruth Hepp; Ursula Homberg** (Braut), Hannover, **nebst allen Verwandt.**

Hart u. schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Oskar Plischek

Gefreit. in ein. Pz.-Abw.-Abtlg.

im Alter von 26 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem Vetter Ernst nach 2 Jahren nach.

Mhm.-Sandhofen (Jute-Kolonie 83), Oberhofen.

In tiefem Leid: **Frau Luise Plischek** geb. Schimmer **und Kind Siegfried** (z. Z. Oberhofen); **Famil. Gottlieb Plischek** (Eltern); **Famil. Eduard Schimmer** (Schwiegereltern); **Erwin Plischek** (z. Z. vermißt); **Artur Plischek** (z. Z. im Osten); **Paul Plischek** (z. Z. Lazarett); **Alfred Moser und Frau Frieda** geb. Plischek; **Wilhelm Plischek und alle Anverwandten.**

Unsagbar hart und schwer griff das Schicksal in unser Glück u. nahm mir meinen innigstgeliebten, unvergeßl. Gatten, den herzensguten, treuserg. Vater seines lieben Kindes, unsern lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Pius Link

Feldwebel in ein. Gren.-Regt., Inhab. versch. Tapferkeitsausz.

Er fand in treuer Pflichterfüllung für sein geliebtes Vaterland im blühenden Alter von 30 Jahren im Osten den Heldentod. Sein sehnlichster Wunsch, sein liebes Brigittchen einmal zu sehen, blieb ihm versagt.

Mannheim, Kleine Riedstr. 17

In tiefem Schmerz: **Frau Dina Link m. Kind Brigitte; Familie Valentin Link,** Modau i. Odw.; **Familie Lorenz Morgen,** Karlsruhe, **und alle Anverwandt.**

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger lieber Sohn, guter Bruder und Neffe

Soldat **Hans Köhler**

bei den Kämpfen im Westen im Alter von 18 Jahren den Heldentod fand.

Edingen, den 21. August 1944.

In tiefem Leid: **Georg Köhler u. Frau Christine** geb. Kühn; **Gertrud und Gisela** (Geschw.) **nebst all. Verwandten.**

Unser Sonnenschein, unsere kleine

Ingeborg

geb. 15. 1. 1941 gest. 8. 8. 1944

wurde uns durch eine tückische Krankheit entrissen.

Mannheim, den 9. August 1944, Drachenfelsstr. 10, z. Z. Rastatt-Bad., Dr.-Todt-Str. 16

In tiefem Herzeleid: **Franz Altehoefer u. Frau Claire** geb. Jansen; **Kinder: Hans-Georg, Wulf und Dietrich.**

Für die herzl. Teilnahme sowie d. Kranz- u. Blumenspenden b. Heimgange unseres lieb., unvergeßl. Vaters **Daniel Deckert** sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Weinheim, Weststr. 23. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Durch den Terrorangriff am 31. Juli wurde mir mein lieber Mann, der treusorg. Vater seiner 3 Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Mehl

im Alter von 35 Jahren entrissen.

Mannheim, den 8. August 1944.

In tiefer Trauer: **Ida Mehl** geb. Kling **mit Kindern Günther, Doris und Waltraud; Familie Wilhelm Mehl und Angehörige; Familie Georg Kling und Angehörige.**

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Für die innige Anteilnahme, die uns entgegengebracht wurde sowie für die Kranzniederlegung der NSDAP und die trostreich. Worte des Herrn Stadtpfr. Bürkle sagen wir auf diesem Wege unseren herzlich. Dank.

Am 8. 8. 44 verschied schnell und unerwartet meine liebe herzensgute Frau, uns. liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Elisabeth Schmitt geb. Kling

im Alter von 57 Jahren.

Mhm.-Waldhof (Sandstr. 25), Mhm.-Feudenheim, Heidelberg, Weinheim, den 9. August 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Johann Schmitt; Franz Schmitt** (z. Z. im Felde); **Karl Schmitt** (z. Z. vermißt); **Theod. Schmitt.**

Die Beerdigung findet am 11. 8. 44, um 14 Uhr in Mhm.-Käfertal statt.

Nach Gottes unerforschl. Ratschluß starb nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, der gute Vater seiner drei Kinder, unser über alles geliebter Bruder

Christian Garth

im Alter von 44 Jahren. Er folgte nach 6 Wochen seinem Bruder Otto im Tode nach.

Mhm.-Neckarau, 9. August 1944, Siedlung Niederfeld

In tiefer Trauer: **Anna Garth** geb. Maus **u. Kinder Gisela, Elfa und Maria sowie Geschwister Minnie, Marie und Anton Garth.**

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Wilhelmine Weiß Wwe.

geb. Dickgießer

im Alter von 79 Jahren, nach kurzer Krankheit von uns gegangen.

Mhm.-Feudenheim, den 8. Aug. 44. Schwanenstr. 43

In stiller Trauer: **Sofie Kopf** geb. Weiß, **Franz Kopf; Tilde Krambach** geb. Kopf **u. Alfred Krambach** (Oberzahlmeister, im Felde) **und Kind Wolfgang.**

Die Beisetzung erfolgt am Freitag, 11. Aug. 44, um 15 Uhr in Mhm.-Feudenheim.

Für die Beweise herzl. Anteilnahme b. Hinscheiden unseres lieb. Vaters u. Schwagers **Jakob Flammus** sowie für die Kranz- u. Blumenspenden u. die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hierdurch innigen Dank. Mannheim, M 3, 5. Die trauernden Kinder: **Erich** (z. Z. Kriegsmarine) **Elfriede und Gerhard Flammus; Schwägerin: Helene Beetz.**

Heimgekehrt vom Grabe meines mir unvergeßl. tr. Lebensgefährten u. stets für uns in Liebe sorgend. Vaters **Fritz Littig** ist es uns ein Herzensbedürfnis, für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme zu danken. Bes. Dank der NSDAP, Ortsgruppe Bismarckplatz, Herrn Oberbürgermeister seiner Betriebsführung u. Arbeitskameraden, Herrn Stadtpfr. Matt sowie für die viel. Kranz- und Blumenspenden. Nicht zuletzt all jenen herzl. Dank, die d. Gefallenen zur letzten Ruhestätte begleiteten. Mannheim, **Maria Littig** geb. Gothmann. **Helmut Littig.**

Nachdem wir meinen lieb. Mann, uns. guten Vater, Schwiegervater u. Opa zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir für die vielen Kranz- u. Blumenspenden unsern herzl. Dank. Besond. Dank Herrn Stadtpfr. Kammerer für die trostr. Worte. Herzl. Dank für den Nachruf und Kranzniederlegung seiner Firma. Mhm.-Feudenheim, Hauptstr. 80. **Frau Luise Moos und Angehörige.**

Für die wohltuend. Beweise herzl. Anteilnahme b. Heimgang meines lieb. Gatten, uns. gut. Vaters, Pg. **Lorenz Wittmer** sagen wir hiermit uns. tiefgefühlt. Dank. Insbesondere danken wir Pg. Schramm von der Kreisleitung der NSDAP. für seinen trostr. Nachruf, der Ortsgruppe Strohmarkt, der Kreisamtsleitung der NSV, den lieb. NS-Schwestern u. den lb. Hausbewohnern, ebenso den Schwestern v. städt. Krankenhaus für ihre aufopf. Pflege sowie allen Volksgenossen, die ihre Teilnahme in so überaus innig. Weise bekundeten. Die trauernden Hinterbliebenen: **Gertrud Wittmer** geb. **Wienecke nebst Kindern.**

Für die viel. Beweise herzl. Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden und all denen, die unserem lb. Entschlafenen **Albrecht Braun** die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege uns. herzlichst. Dank. Mannheim, Bürgermeister-Fuchs-Str. 55, 7. 8. 44. **Frau Elise Braun Wwe.,** geb. Dürrwang, **Kinder und Anverwandte.**

Für die mir beim Hinscheiden meines lb. **Mannes** so zahlr. zugegangenen Beweise aufrichtiger Teilnahme u. für die überaus zahlr. Blumen- u. Kranzspenden sage ich, auch im Namen d. Hinterbliebenen, herzl. Dank. Ladenburg, 7. 8. 44. **Anna Blunder** geb. Seiler.

Für die herzl. Anteilnahme sowie für die Blumen- u. Kranzspenden u. erwiesene letzte Ehre b. Hinscheiden meiner lb. Frau, unserer gut. unvergeßlichen Mutter **Elise Bierreth** geb. Krämer danken wir innigst. Mhm.-Feudenheim, Wartburgstr. 21. **Karl Bierreth u. Angehörige.**

Amtl. Bekanntmachungen

Kakaopulver. Die Verbraucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gültigkeitsdauer der zum Bezug von Kakaopulver berechtigenden Abschnitte F 5 der 65. Zuteilungsperiode bis zum 17. Sept. 1944 verlängert worden ist. Der Landrat des Kreises Mannheim, Ernährungsamt - Abt. B -, Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt Mhm.

Süßwaren. Für die demnächst stattfindende Süßwarenverteilg. werden die Kleinverteiler aufgefordert, die Ware bei den Firmen Gg. Ehrbar in Qu 1, 15 oder Hch. Mößig, N 7, 9, sofort in Empfang zu nehmen. Hierbei ist die letzte Rechnung vorzulegen. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Tauschgesuche

1a großes Reißzeug gegen Lederhose (Männergröße) zu t. ges. ✉ unter Nr. 31 853 VH an HB.

Heizplatte 220 Volt gegen elektr. Bügeleisen 110 V. zu tauschen. ✉ unter Nr. 48 376 VS an HB.

Elektr. Nachttisch-Lampe geg. guterhalt. Wecker zu tauschen ges. Riedfeldstraße 38, III links.

Knaben-Halbschuhe, gut erh., Gr. 38, geg. ebens. Gr. 40 zu t. Möll, Luzenberg, Glasstraße 6.

2fl. Gasherd mit Tisch geg. Sportwagen zu tauschen gesucht. Augartenstr. 83, 4 Stock rechts.

Herren-Wintermantel mittl. Größe gegen Radio zu t. ges. (Aufz.) ✉ unter Nr. 8604 B an das HB.

Zimmerofen (Allesbrenner) wenig gebr., geboten. Suche H.-Fahrrad gut erhalten. ✉ unt. Nr. 8569B.

Kurze hellgr. Sporthose und 1 P. Kniestrümpfe geboten. Gesucht: Bügeleisen 125 V od. Heizkissen 125 V. ✉ u. Nr. 8580 B an HB.

Kinderwagen geg. Sportwagen zu tauschen ges. K. Zimmermann, Mh.-Gartenstadt, Ginsterweg 10.

Schw. Wildlederpumps Gr. 37 geg. Gr. 38, handgeschneiderte BDM-Kletterweste gegen Lederhandtasche, schw. Knabensportjacke geg. Lederhandtasche, ev. Aufz., Lederhandschuhe beige o. braun Gr. 6¾ geg. rote o. blaue Gr. 7¾ zu t. ges. ✉ unt. Nr. 31 821 VS.

Adastiefel Gr. 25, rot, Kn.-Stiefel Gr. 27, wen. getr., geg. Gr. 31-33. Ueberschuhe Gr. 24 gegen Sandalen od. Halbschuhe od. Hausschuhe Gr. 30-31 zu tausch. ges. ✉ unter Nr. 31 277 VS an HB.

Schw. Halbschuhe, wenig getrag., Gr. 37, geg. Gr. 39 zu tauschen. Gesucht: ✉ unter Nr. 31 262 an HB Geschäftsstelle Ladenburg.

M'dchenmantel 75 lg., blau, Gab.-Mantel Gr. 44, blau, Ledertasche braun, Gr. 37/26, gut. Frauenschirm geg. Knabenmantel, Skianzug für 9jähr. od. Skistiefel 32/33 od. Damenwäsche 44 zu t. ✉ unter Nr. 31 276 VS an HB.

Beige Schlittschuhstiefel Gr. 34, wenig getr., geg. Ski 38-39 oder Reitstiefel 39-41 zu tausch. ges. ✉ unter Nr. 31 275 VS an HB.

Foto, Markenapparat, für Platten und Film, 6×9, dopp. Bodenauszug, Foc. 4,5 in Comp. S., Ledertasche, kompl. Ausschaltrino Entw. u. Kop. geboten. Gesucht: 1a Herren-Armbanduhr u. Füllhalter (Goldfeder). ✉ unter Nr. 8575 B an das HB.

Schw. H.-Schnürstiefel, wen. getr., mit Ledersohle, genäht, gegen guterhalt. Kinderwagen, mögl. Korb, zu tausch. ges. (Aufzahl.) ✉ unter Nr. 31 270 VS an HB.

Nähmaschine geg. D.-Schaftstiefel Gr. 38, guterh. Lackpumps 37 gg. Sportschuhe Gr. 38 zu t. ges. ✉ unter Nr. 8677 B an das HB.

Mädchen-Halbschuhe Nr. 33, gut erhalt., geg. ebensolche Nr. 35 zu tausch. ges. Ruf Nr. 429 95.

Da.-Schuhe Gr. 37, kaum getrag., mit Ledersohle geboten. Suche guterhalt. Kinderwagen. ✉ unt. Nr. 8678 BS an das HB.

2 Nachttischlampen u. Da.-Armbanduhr geboten geg. Ki.-Sportwagen, mögl. Korb. ✉ 8676 B.

Skistiefel Gr. 39, gut erh., gegen ebensolche Größe 37 zu t. ges. ✉ unter Nr. 8671 B an das HB.

Led. Schulranzen für Jungen ges. Gebe 1 K.-Wintermantel für 6j. od. 1 Faltenrock f. BDM, reine Wolle, od. 1 P. schw. H.-Schuhe Gr. 42. ✉ u. Nr. 8656 B an HB.

Elektr. Eisenbahn 110-380V, Weir, gut erh., gegen guterh. Herren-Fahrrad oder Bettw. zu t. ges. Fahrrad w. bevorz. Ruf 488 56.

200 ccm Motorrad, fahrbereit, geboten. Suche Damen-Pelzmantel Größe 46 od. Schreibmaschine. ✉ unter Nr. 8651 B an das HB.

Korbwagen, wenig gebr., geg. H.-Anzug Gr. 50, Knabenrad gegen H.-Rad zu t. ges. ✉ Nr. 8640B.

Dkibl. Knabenanzug, gut erh., für 15-17jähr. geboten. Suche guten Radio, evtl. Aufzahlg. ✉ unter Nr. 8684 B an das HB.

Grauer Plüschmantel Größe 40-42 geg. Wintermantel Gr. 42 (Häng.) zu tausch. ges. ✉ u. Nr. 8685B.

Gr. Gasherd, weiß emaill. (Junker u. Ruh) mit vier Kochflammen, Back- u. Grillofen u. Topfbank, gegen nur erstkl. weißen Herd (Linksfeuerung) mit Rohr zu t. ges. ✉ unt. Nr. 8615 BS an HB.

1 P. Knaben-Halbschuhe Gr. 37, gut erhalten, gegen ebensolche Größe 38 zu tauschen gesucht. Schwarzwaldstraße 8, 5. Stock.

Eisschrank, eintürig, geg. Schaftstiefel, Gr. 42/43, zu tausch. ges., evtl. auch gegen Russenstiefel, Gr. 39/40. ✉ unt. Nr. 31 761 VH.

Gr. Gasherd mit Backofen u. Grill sowie Küchenherd od. schöner Ofen, Markenfabr., alles umst.-halb, kaum benutzt, gegen eleg. Da.-Pelzmantel Gr. 42 zu t. ges. ✉ unter Nr. 8376 B an das HB.

Hohner Clubmodell III gegen nur gut erhalt. Radio zu tausch. ges. ✉ unter Nr. 8470 B an das HB.

1 Paar Skistiefel u. Stöcke, wenig gebr., Gr. 39-40, od. 1 P. Damen-Spangenschuhe, beige, Größe 38 geboten. Gesucht tadelloses Da.-Rad mit 1a Bereifung. Fröhlich, Weinheim, Freudenbergstr. 58.

Elektr. Zimmer-Uhr u. Herrenrad ohne Gummi zu t. gegen Radio. ✉ unter Nr. 8757 B an das HB.

Kinderstiefel, weinrot, Gr. 20, geg. Halbschuhe Gr. 21, Sportschuhe schwz., Gr. 37½, geg. sonstige Schuhe Gr. 37½ zu tausch. ges. ✉ unter Nr. 8751 B an das HB.

Schwetzingen — Hardt

Ueberraschend und unsagbar hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber, braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Eduard Dilger

Gefreiter in einem Gren.-Regt.

in treuer Pflichterfüllung im Osten gefallen ist. In uns. Herzen wird er weiterleben.

Schwetzingen (Wilhelmstr. Nr. 25), Bofsheim.

In tiefem Schmerz: **Frau Liesel Dilger** geb. Zund **und Sohn Ewald; Familie Adam Dilger** (Eltern); **Frau Marie Zund nebst allen Angehörigen.**

Die kirchl. Trauerfeier findet am 20. August, vorm. ½10 Uhr in der evgl. Kirche in Schwetzingen statt.

Ein unerbittliches Schicksal entriß mir meinen innigstgeliebten Mann und guten Vater seines Kindes, unseren lieb. Sohn und herzensguten Bruder, Enkel, Schwiegersohn, Neffen, Onkel und Schwager

Fritz Eichhorn

Oberfeldw. in ein. Gren.-Regt.

Im Alter von 32 Jahren gab er sein Leben für das Vaterland. Alle, die ihn gekannt haben, wissen was wir verloren.

Karlsruhe-Grötzingen, Mh.-Rheinau, Wien, Plankstadt, 8. August 1944.

Else Eichhorn geb. Klemm **und Kind; Familie Jakob Eichhorn** (Eltern); **Familie Willi Eichhorn** (Bruder); **Albert Gerwallner u. Frau Erika** geb. Eichhorn; **Fam. Ludw. Klemm** (Schwiegereltern); **Familie Heinrich Muth** (Großeltern) **und alle Angehörigen.**

In der festen Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir statt dessen die unfaßbare, traurige Nachricht, daß unser herzensguter, braver Sohn, der beste Bruder, Enkel, Neffe und Schwager

Fritz Pister

Obergefr. in ein. Luftwaffeneinheit

im Alter von nahezu 22 Jahren im Westen den Heldentod fand.

Ketsch, Plankstadt, 8. August 1944.

In tiefer Trauer: **Fam. Bernhard Pister** (Eltern); **Hch. Pister** (vermißt) **u. Frau; Uffz. Georg Pister** (z. Z. im Felde); **Gefr. Franz Pister** (z. Z. im Felde); **Willi Pister** (RAD-Mann), Brüder, **und alle Anverwandten.**

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 13. August, um 20 Uhr in der Kirche in Ketsch statt.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe gute Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte, Frau

Rita Schilling geb. Tropf

im Alter von 20 Jahren bei einem Terrorangriff auf Stuttgart in treuer Pflichterfüllung ihr junges Leben lassen mußte.

Plankstadt, 7. August 1944.

In stiller Trauer: **Ernst Schilling,** Obergefr. (z. Z. im Felde); **Eltern: Georg Tropf und Frau Barbara** geb. Heißinger **sowie alle Anverwandten.**

Die Beisetzung erfolgte auf dem Ehrenfriedhof in Stuttgart.

Kurz nach glücklich verlebten Urlaubstagen erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Gatte, der treusorg. Vater seiner 3 Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Pg. ##-Sturmmann

Emil Engelhardt

Mil.-Einsch.-Rangieraufseher

im schönsten Alter von 34 Jahren in Ausübung seines Dienstes in Italien sein Leben lassen mußte. Er wird in seinen Kindern weiterleben.

Plankstadt, den 7. August 1944, Luisenstr. 31

In wehem Schmerz und tiefer Trauer: **Marg. Engelhardt** geb. Treiber **mit ihren Kindern Heinz, Margot und Erika nebst allen Angehör.**

Der Gedächtnisgottesdienst findet am Sonntag, 13. August 1944, um 14 Uhr in Plankstadt statt.

Rasch und unerwartet ist unsere liebe und gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Maria Burger geb. Fehr

Trägerin d. gold. Mutterehrenkreuzes

im hohen Alter von nahezu 87 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben wohlversehen, in die himmlische Heimat abberufen worden.

Schwetzingen (Mannheimer Str. 11), Pforzheim, Karlsruhe, Offenburg, Schramberg

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen: **Auguste Burger.**

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beisetzung in aller Stille statt.

Für die überaus große Anteilnahme und Blumenspenden danken wir herzlichst.

All denen, die während d. Krankheit u. bei dem Heimgang unserer lieben u. gut. Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau **Gottliebe Wagner,** ihre Teilnahme bekundeten, sagen wir unseren aufr. Dank. Oftersheim. **Familie Friedrich Kurz; Familie Karl Wagner; Familie Heinrich Treiber u. Verw.**

Für die vielen herzl. Beweise der Teilnahme, Blumen- u. Kranzspenden bei dem plötzl. gewaltsamen Tod meines gut. Mannes u. unseres lieben Vaters sagen wir allen Freunden u. Bekannten herzl. Dank, besond. Hrn. Bürgermeister Stober, Pfr. Bastian u. der Firma meines Mannes. Schwetzingen, 8. 8. 1944. **Frau Dina Rothacker u. Kindern.**

Für die viel. Beweise herzl. Teilnahme bei d. für uns so schmerzl. Verluste meines lb. Mannes u. lb. Papas, Uffz. **Hans Marz,** sagen wir herzl. Dank. Auch danken wir d. Frauenchor f. d. Gesang. Besond. Dank Herrn Pfr. Diefenbacher für seine trostr. Worte. Altlußheim. In tiefer Trauer: **Frau Lisa Marz** geb. Held **u. Kind Hannelore; Johann Marz u. Frau** (Eltern); **Karl Marz** (Bruder) **und alle Angehör.**

Nach Gottes heil. Willen vollendete am Sonntag, 6. August, nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 72 Jahren seine irdische Laufbahn mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Hörner, Werkmeister i. R.

Schwetzingen, Stuttgart, Ueberlingen a. B., 9. August 1944.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Anna Hörner** geb. Geier

Wir haben ihn am Dienstag, 8. 8. zur letzten Ruhe gebettet.

Für die überaus herzl. Anteilnahme sowie für die Kranz- u. Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege allen ein herzlich. Vergelts Gott.

Schwetzingen. Polizeiliche Verfügung. Am Freitag, 11. Aug. 44 findet um 21.00 Uhr im großen Rathaussaal ein Appell der Selbstschutztruppführer u. deren Stellvertreter statt. Restlose Teilnahme wird hiermit angeordnet. Dringende Verhinderungsgründe sind spätestens vor dem Appell schriftlich im Polizeirevier abzugeben. Hierzu wird noch vermerkt, daß der Selbstschutztruppführer für das Erscheinen eines Vertreters verantwortlich gemacht ist. Versäumnisse werden bestraft. — Schwetzingen, den 7. Aug. 1944. Der Bürgermeister.

Schwetzingen. Auf die Bekanntmachung an der Rathaustafel betr. Erhebung über den endgültigen Anbau von Gemüse u. Erdbeeren wird verwiesen. - Schwetzingen, den 7. Aug. 1944. Der Bürgermeister.

Ketsch. Saatkartoffeln können ab sofort bis 20. August bei mir bestellt werden. Meine werte Kundschaft möge diesen Zeitpunkt genau einhalten, da spät. Bestellungen nicht mehr angenommen werden u. somit eine Belieferung nicht erfolgen kann. Th. Schäfer III, Rheinstraße 4.

Nationaltheater Mhm. - Rokokotheater Schwetzingen. Die Vorstellung am Sonntagvormittag „Die Sonntagsfrau" von C. J. Braun beginnt nicht wie bekanntgegeben um 10 Uhr, sondern um 11 Uhr. - Vorverkauf: Verkehrsverein e. V. Schwetzingen, tägl. von 15 bis 19 Uhr.

Capitol, Schwetzingen. Freitag bis Montag in Erstaufführung: Der amüsant. Ufa-Film **„Das schwarze Schaf"** mit Lotte Koch, Ernst v. Klipstein, Wilma Tatzel. Ein lebensfroher Film um einen verliebten Außenseiter. - Neueste Wochenschau. Tägl. 7.20 Uhr, Samstag 5.00 u. 7.20, Sonntag 3.00, 5.00 und 7.20 Uhr. Für Jugendliche verboten! Sonntag 1.00 Uhr Jugendvorstellung.

NT Schwetzingen. Ab Freitag in Erstaufführung ein dramatischer Tobis-Film vom Schicksal einer deutschen Mutter: **„Meine vier Jungens"** mit Käthe Haack, Hermann Speelmans, Bruni Löbel, John Pauls - Harding u. a. - Wochenschau. Tägl. 7.20 Uhr, Sa. 5.00, 7.20, Sonnt. 3.00, 5.10, 7.20 Uhr. Jgdl. ab 14 J. zugel.!

Filmpalast Hockenheim. Ab Freitag **„Herr Sanders lebt gefährlich".** Samstag 1.00 Uhr u. Sonntag 1.00 Uhr für die Jugend: Märchenfilm **„Reineke Fuchs".**

Weltkino Ketsch. Freitag b. Sonntag: **„Die Hochstaplerin"** mit Sybille Schmitz, Karl Ludwig Diehl. - Beginn: 7.30 Uhr - Sonntag: 4.30 und 7.30 Uhr.

Putzfrau ges. für 3x wöchentlich 3 Std. ✉ unt. Nr. 227 456 Sch.

1-2 Leerzim. m. Kochgel. Schwetzingen od. Umgeb. ges. ✉ unter Nr. 227 053 Sch.

Wohn.-Tausch Mh.-Schwetzingen. Suche Wohnung in Schwetzg. Biete 3-Zi.-Wohng. mit einger. Bad in Oststadt Mannh. ✉ unt. Nr. 227 459 Sch an das HB.

Fahrrad ohne Bereif., 26⅜, z. kfn. gesucht. H. Schneider, Ketsch, Uhlandstraße 8.

Groß. Schraubstock geg. Fleischmaschine od. Bohnenmasch. u. Laubsäge z. t. ✉ u. 227 052 Sch.

D.-Gabard.-Mantel, Gr. 44-46, geg. 1 P. Skischuhe, Gr. 38½- 39, od. Skihose, Gr. 42-44, z. tauschen gesucht. ✉ unt. Nr. 227 051 Sch.

Kurze Trachtenhose, braun, Gr. 48 gut erh., geg. Fahrradbereifg. z. tschn. ges. Oftersheim, Schlageterstraße 40.

Eismaschine für den Haushalt gg. Fruchtpresse zu tschn. gesucht. ✉ unter Nr. 227 481 Sch.

Schw. Herd geg. 1 P. D.-Schuhe, Gr. 35, gut erh., z. tschn. ges. ✉ unter Nr. 227 497 Sch.

Heiraten

Alleinst. Dame, Mitte 40, wü. zw. sp. Heirat geb. Herrn in gl. Pos. k. zu lern. Schöne Wohng. in Heidelb. vorh. ✉ Nr. 31 826 VS.

Beamter a. D., 48 J., 1.75 m, wü. Heirat mit netter gepflegt. Frau entspr. Alters (Witwe mit Kind nicht ausgeschl.), am liebsten Einheirat in landw. oder sonst. naturnahen Betrieb. Zuschr. mit Bild unt. Nr. 35 142 HH an HB.

Postbeamter, 32 J., 1.58 m groß, blond, pensionsberecht., ersehnt Neigungsehe mit häusl. u. solid. Fräulein. Briefe unter Nr. 1985 an Institut Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstraße 120.

Witwer, Mitte 60, selbständ., vermögend, in gut. Verhältn., sucht treue Lebensgefährtin nicht unt. 50 J., mit Wohng. u. Vermögen. ✉ unter Nr. 8691 B an das HB.

Kriegerwitwe, 25 Jahre, 1.65 groß, dunkel, mit 3 Kindern, sucht lieben Papa für die Kinder und treuen Lebenskameraden. Zuschriften und Bild u. Nr. 8752 B

Arbeiter (Schaffner), 39 J., sucht Frl. (od. Wwe. mit 1-2 Kindern) im Alter von 30-35 J. zwecks baldig. Heirat kennenzulernen. ✉ unter Nr. 8698 B an das HB.

Witwer, 43 J., 1.70 groß, angen. Aeuß., mit Vermögen, sucht mit Frau od. Frl. i. Alter bis zu 40 J. zw. spät. Heirat bek. zu werd. ✉ unter Nr. 8720 B an das HB.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Für die vielen Glückwünsche, Blumen u. Aufmerksamkeiten, die uns anläßlich unserer Vermählung übermittelt wurden, danken wir recht herzlich. — **Karl Treiber,** Feldwebel **u. Frau Grete Treiber** geb. Scheidl.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Blumenspenden anläßlich unserer Vermählung sagen wir herzl. Dank. **Friedrich Schröder** (Uscha der Waffen-##) **u. Frau Thea** geb. Gaber.

Unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, ältester Bruder

Adolf Eder

Obergefr. in einer Panz.-Komp.

im blühenden Alter von nahezu 21 Jahren bei den schweren Kämpfen an der Ostfront den Heldentod starb.

Weinheim, den 8. August 1944.

Die trauernden Geschwister: **Lilly, Irene, Manfred und Horst Eder.**

Hart und schwer traf uns die unfaßbare, traurige Nachricht, daß unser einziger, braver Sohn, Enkel, Neffe u. Cousin

Kurt Stephan

Gefr. in einem Grenad.-Regt., Inhab. des EK 1 u. 2 und des Infanterie-Sturmabzeichens

im blühenden Alter von 20 Jahren im Osten den Heldentod fand.

Hohensachsen, den 9. August 1944. Walter-Köhler-Str. 73

Georg Stephan und Frau geb. Schmitt, **nebst all. Verwandten.**

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 13. August, um 10.30 Uhr, in der evangel. Kirche in Hohensachsen statt.

Gott der Herr hat am 4. August 44 unser innigstgeliebtes, herziges

Edgar-Peterle

wieder zu sich genommen. Kurz nur war unser Elternglück.

Weinheim, Bannweg 3.

In tiefem Schmerz: **Oberfeldwebel Edgar Jurczyk u. Frau Margarete** geb. Hassel **mit Angehörigen.**

Wir haben unser liebes Kind in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Elisabeth Gräber geb. Ziener

ist für immer von uns gegangen.

Weinheim, den 7. August 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Georg Gräber und Frau** geb. Stein; **Familie Theodor Gebing und Frau** geb. Gräber; **Willi Albert u. Frau** geb. Gräber

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Gleichzeitig danken wir allen für die uns von allen Seiten erwiesene Anteilnahme.

Für die herzl. Anteilnahme beim Heldentode meines geliebt., unvergeßlichen Mannes, Vaters, Sohnes, Bruders u. Schwagers, Obergefr. **Wilhelm Gaber,** sprechen wir allen hiermit unseren herzl. Dank aus. Weinheim (Bergstr. 135), 8. 8. 44. **Frau Hildegard Gaber und Kinds; Fam. Valentin Gaber u. Geschwist.**

Für die vielen Beweise aufr. Teilnahme, die uns in Wort u. Schrift anläßl. des Heldentodes unseres lb., unvergeßl. Sohnes, Bruders, Enkels u. Neffen **Werner Heß,** Gefreit. in einem Fallschirmjäger-Regt., zuteil wurden, sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank. Weinheim, Hölderstr. 6. **Familie Josef Heß und alle Angehörigen.**

Für die wohltuende Teilnahme, die mir b. Opfertod meines lb. Mannes zuteil wurde, sage ich auch im Namen meiner Verwandten meinen herzl. Dank. Weinheim (Gerbhaus z. Bahnhof), im August 1944. **Hilde Stoll** geb. Angelbach.

Heimgekehrt von der letzten Ruhestätte unseres lieb. Entschlafenen, Herrn **Philipp Frey,** sagen wir allen, welche durch Wort, Schrift u. Blumenspenden ihre Teilnahme bekundet sowie denjenigen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren allerherzlichst. Dank. Weinheim (Gassenweg 21), 8. 8. 44. Im Namen aller Angehörigen: **Frau Marg. Frey.**

Recht herzl. Dank sagen wir allen, die uns bei d. schweren Verluste unseres einzig. lieb. Sohnes **Hans** durch zahlr. Blumenspenden sowie schriftlich u. mündlich ihre Anteilnahme gezeigt haben. Hockenheim (Schillerstr. 19), 8. Aug. 1944. **Martin Askani** (z. Z. Wehrmacht) **und Frau** geb. Kinzer.

Stadt Weinheim. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 66. Zuteilungsperiode vom 21. 8. bis 17. Sept. 1944, der Raucherkarten u. des Bezugsausweises für Speisekartoffeln für die 69. bis 77. Zuteilungsperiode erfolgt: A. an die Normalverbraucher nur am Samstag, 12. Aug. 1944, von 13 bis 18 Uhr, in den seitherigen Ausgabestellen, mit Ausnahme der Bezirke II u. VI, deren Ausgabe in der Pestalozzischule erfolgt. B. an die Selbstversorger in Brot, Milch, Fleisch, Oel, Schmalz oder Butter in der Kartenstelle am 14. u. 15. Aug. 1944, jeweils von 8 bis 11 und 14 bis 17 Uhr in der seitherigen Buchstabenfolge. - Ich mache darauf aufmerksam, daß die Karten in den angegebenen Zeiten unter allen Umständen abgeholt werden müssen, eine spätere Abgabe erfolgt nicht. - Die Bestellscheine Nr. 66 der Reichseier-, Marmelade- und Frischmilchkarte sind vom 14. bis 19. Aug. 1944 bei den Verteilern abzugeben, andernfalls die entsprechende gesetzliche Kürzung der Warenzuteilung erfolgt. Es dürfen nur die Bestellscheine Nr. 66 abgetrennt werden. - Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Lebensmittelkarten, die nicht mit dem Namen des Inhabers versehen sind, ungültig sind. Für verloren gegangene oder abhanden gekommene Lebensmittelkarten wird kein Ersatz geleistet. Im übrigen gelten die seither bekanntgegebenen Bestimmungen. Weinheim, den 8. Aug. 1944. Der Bürgermeister

Laudenbach. Auf der Reichsstraße 3 (Heidelberg-Darmstadt) ist ein kompl. LKW-Reifen gefunden und abgegeben worden. Der Eigentümer kann ihn jeden Vormittag von 8-9 Uhr beim Bürgermeisteramt - Fundbüro - abholen. - Es wird den Landwirten u. den Getreideanpflanzern zur Kenntnis gebracht, daß während der Dreschzeit auf dem Dreschplatz und dem Zufahrtswege höchstens 10-12 Erntewagen wegen Fliegergefahr aufgestellt werden dürfen. Erntewagen in der Bahnhofstr. u. an der Einfahrt des Speckweges aufzustellen, ist verboten. Zuwiderhandlungen werd. streng bestraft. Der Bürgermeister - Stellvertreter.

Weinheim. Erhebung über den endgültigen Anbau von Gemüse und Erdbeeren 1944. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist eine Erhebung über den endgültigen Anbau von Gemüse u. Erdbeeren 1944 durchzuführen. Die Erhebung umfaßt alle Betriebe, die 1944 Gemüse zum Verkauf anbauen. In der Zeit vom 14. bis 18. August 1944 haben alle Gemüseanbauer den Zählern die erforderlichen Angaben zu machen. Die Betriebsinhaber oder deren Vertreter sind nach der Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (RGBl. I S. 723) gesetzlich dazu verpflichtet. Alle an der Erhebung beteiligten Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden als Unterlagen für die Maßnahmen zur Sicherung der Gemüseversorgung benötigt und dienen damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken. Es wird daher erwartet, daß alle Beteiligten die Erhebungspapiere sorgfältig ausfüllen u. dazu beitragen, daß die Ermittlungen pünktlich abgeschlossen werden. Weinheim, 8. August 1944. Der Bürgermeister.

Lützelsachsen. Die Gemeinde-Kassenstunden sind von jetzt ab festgesetzt auf: Montag vormittag von 9—12 und Donnerstag vormittag von 9—12 Uhr. Ferner finden die Kassenstunden für die Landwirtschaftl. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft sowie für die Spar- u. Darlehenskasse jeweils donnerstags nachmittags auf dem Rathaus statt. Lützelsachsen, den 10. August 1944. Der Bürgermeister.

Apollo-Theater, Weinheim. Heute letzter Tag: **„Fahrt ins Leben"** mit Ruth Hellberg, H. Hübner, Karl John und H. J. Schaufuss. Jugendl. ab 14 J. zugelassen. - Ab morgen ein Ufa-Spitzenfilm: **„Träumerei",** ein Film um Rob. u. Clara Schumann, mit Hilde Krahl, Mathias Wieman, Friedr. Kayssler u. a. m. Jugendl. ab 14 J. zugelassen! Beginn tägl. 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr.

Modernes Theater, Weinheim. Ab morgen Freitag in Wiederaufführung **„Die Pfingstorgel"** nach Motiven des gleichnam. Volksstücks mit Hannes Stelzer, Maria Andergast, Willy Rösner, Josef Eichheim. - Freitag nachmittag 15 Uhr einmal. Sondervorstellung für unsere Kleinen mit obigem Programm.

Kinderschuh am Dienstag von Birkenau bis Weinheim verlor. Abzug. b. Fundbüro Weinheim.

Beiersdäschch., schlumt, v. Hauptstr. bis Rheinstr. verl. Abzg. bei Friedrich, Whm., Karolinenstr. 1.

Ält. Dame, gut aussch., oh. Anh., m. Vermög., sucht gebild. Herrn bis 68 J. zw. Heirat kenn. z. l. ✉ u. Nr. 293 250 HH Weinheim.

Kaufm. Lehrmädchen von Einzelhandelsgeschäft zum 1. 9. 1944 ges. Gründl. Ausbild. i. Verkauf, Buchhalt. usw. wird zugesichert. ✉ u. Nr. 293 228 HH Weinheim.

Suche Hausangestellte, auch Mithilfe in Lebensmittelgeschäft. ✉ u. Nr. 293 221 an HB Whm.

Frau od. Mädchen zur Mithilfe im Haushalt für einige Stunden vormittags gesucht. ✉ unter Nr. 293 209 an HB Weinheim.

Ält. Dame, alleinst., m. in Weinheim od. Umg. leeres od. möbl. einfaches Zimm. mit od. ohne Pension. ✉ unter Nr. 9020 B.

Einspänner-Kuhwagen, gut erhalt. mit oder ohne Leitern sofort zu kauf. ges. Angeb. mit Preisang. unter Nr. 293 225 an HB Whm.

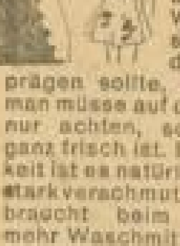
Schw. Wildlederpumps m. Ledersohl., Gr. 37, geg. Kinderwagen zu tauschen. Wertausgl. ✉ unt. Nr. 293 244 an d. HB Weinheim.

Zwei Fähe zu verkaufen. Rittenweier, Haus Nr. 2.

Junge Kuh mit Kalb zu verkauf. Oberlaudenbach, Haus Nr. 1.

4 Einlegschweine abzugeb. Weinheim, Alte Landstraße 16.

Wellensittich kauft Schweizer, Weinheim, Gabelsbergerstr. 16.



Doppelter Schmutz verbraucht 3fach Waschmittel!

Das ist ein Wort, das sich besonders der einprägen sollte, der meint, man müsse auf die Wäsche nur achten, solange sie ganz frisch ist. In Wirklichkeit ist es natürlich anders: stark verschmutzte Wäsche braucht beim Waschen mehr Waschmittel als geschonte Wäsche. Geh darum sorgsam um mit Deiner Wäsche: Die Seifenkarte dankt es Dir!

MARCHIVUM

Zweieinhalb Stunden unter Felsmassen

„Der Vormittag war natürlich durch den ausgedehnten Morgenalarm kaputt", stöhnte mein Freund Theobald, als ich ihn gestern abend auf den Planken traf, „aber ich habe nachmittags einfach ein paar Stunden angehängt und mein Tagewerk doch noch geschafft. Du kennst die Melodie: Wenn die vierundzwanzig Stunden des Tages nicht reichen, nimmt man die Nacht zu Hilfe . . ."

„Du warst im Bunker?"

Theobald wiegte den Kopf hin und her: „Wie man's nimmt, lieber Freund. Nicht eigentlich im Bunker und doch, – im Naturbunker, unter dicken Felsenmassen, die selbst die schwersten Bomben nicht durchschlagen würden. Ich saß im Tunnel, im Berg.

Ich sprang nämlich gerade auf den Bahnsteig, als die Sirenen heulten. Ich sehe meinen Zug abfahrbereit stehen. Der Mann mit der roten Mütze naht schon mit seinem Schaumlöffel. Ich klettere schleunigst in einen Wagen. Der Zug ruckt an. Aber denke dir, er haut nicht ab in Richtung Mannheim, führt mich nicht in die Stadt, wohin ich so dringend wollte, sondern schlebt sich ganz gemächlich rückwärts, immer weiter, bis uns die Nacht des Tunnels umfängt.

Eine famose Idee, ich gestehe es. Nur dauerte es uns Nervösen zu lange. Aber schließlich geht der Bahn die allgemeine Sicherheit meiner Eile vor, und ob man im Bunker an der Wand steht oder in der Eisenbahn sitzt, – die Zeit ist in beiden Fällen weg.

Aber in der Reihe meiner Luftschutzerlebnisse möchte ich diese Stunden unter der Erde nicht missen. Ich saß in einem durchgehenden alten Wagen. Licht wurde nicht gemacht. Die Lokomotive stieß ihre Qualmwolken unentwegt gegen das verrußte, feuchte Berggewölbe, – komisch, daß so ein paar tausend rundgemauerter Ziegelsteine die Last eines ganzen Berges abfangen, was? –, wir schlossen die Fenster, wir sperrten uns von der Außenwelt völlig ab.

In einer Ecke begannen zwei Jungen zwischen zwei und vier Jahren ein mörderisches Gezeter. Die Muttis versuchten mit sanften, dann mit energischen Worten und zum Schluß mit einem kräftigen Klaps auf die Sitzflächen der Buben, Ruhe zu schaffen. Aber alle Erziehungsmühen und alle hergebrachte Pädagogik versagten hier. Das Geschrei wurde zum Brüllen. Eine ältere Jungfer neben mir seufzte schon schwermütig, ein behäbiger Männerbaß knurrte drohend. Es nützte nichts. Die beiden Burschen setzten ihr trommelfellhämmerndes Konzert ungerührt fort.

Rechts vor mir hörte ich die Schlösser eines Koffers auf und zu schnappen, dazwischen tastete eine Hand die Tiefen des Lederkastens ab. Ein Streichholz flammte auf. Es beleuchtete das Gesicht eines graumelierten älteren, siegesgewiß schmunzelnden Herrn. In der Linken hielt er eine Kerze. „Das Rettungslicht!", nickte er seinem Gegenüber zu. Das Docht brannte an, milder, behaglicher Schein wie einst in den Bauernstuben unserer Altvorderen breitete sich wohlig über das Eisenbahngemach, – und die beiden kleinen Zetermäuler klappten sofort zu. Zwei Jungen blinzelten ins Licht, legten sich dann lang aufs Polster, steckten den Daumen in den Mund und schliefen fast augenblicklich ein.

Ein hörbares Aufatmen, besonders der Mütter der Burschen, sagte dem älteren Herrn unseren Dank für seinen Einfall, mehr noch: innerhalb einer Viertelstunde folgten 30 Erwachsene dem Beispiel der Kinder, richteten sich ein, suchten eine entspannende Lage oder Haltung, nickten ein. Zweieinhalb Stunden . . . Es wurde ein herrliches Schnarchensemble aus dieser Wagengemeinschaft unter Felsmassen, durch die selbst das Motorengebrumm der Feindmaschinen nicht drang.

Siehst du, es war ein Schlaf auf Vorrat. Man sollte viel öfter daran denken. Wer weiß, wann man seine ganze Nervenkraft braucht! Vielleicht schon diese Nacht! Und außerdem: der ältere Herr mit den graumelierten Schläfen hat mir imponiert. Schelten, Brummen, Fluchen, – das alles führt meistens zu nichts. Aber den rechten Einfall im rechten Augenblick haben: mir scheint, da liegt das ganze Geheimnis des Lebens . . ." pf.

Statt „Krummschnabel" nehmen wir nun „Erfurter Speck"

Nur wirtschaftlich erprobte Gemüse bleiben auf der Sortenliste des Reichsnährstandes

Schon immer waren die Kataloge des Gärtners Glück und Qual. Da gab es unzählige Sorten mit hochtrabenden Namen, und der arme Gartenfreund wußte nicht aus noch ein vor Anpreisungen der Fruchtbarkeit und Güte. Er lernte zwar nach und nach, daß sich die Druckpapiere von Gartenkatalogen durch ganz besondere Geduld auszeichneten, aber die Wahl seiner Gemüsesämereien wurde ihm dadurch kaum leichter gemacht. Doch wie man aus Gründen der Wirtschaftlichkeit manche anderen Güter des täglichen Bedarfs zu normen anfing, wie man hier Schraubengewinde, dort Briefumschläge auf ihre zweckmäßigste Form zurückführte und alle anderen Abarten einfach verbot, so begann vor Jahren schon der Reichsnährstand auch bei den Gemüsen eine sorgfältige Auslesearbeit, auf Grund deren im Laufe der Zeit schon eine ganze Anzahl unwirtschaftlicher und deshalb auch für die großen Samenzüchtereibetriebe unrationeller Sorten ausgemerzt wurden.

Unrationell in diesem Sinne ist zunächst einmal alles, was sich als nicht widerstandsfähig genug gegen bestimmte Krankheiten erweist. So mußten die einst überall beliebten Frühkartoffeln „Deutsche und Holländische Erstling" wegen mangelnder Krebsfestigkeit der heute überall eingeführten Standardsorte „Böhms Frühe" weichen. So hat der Prüfungsanbau unter 115 früher gebräuchlichen Buschbohnensorten nur drei herausgefunden, die unempfindlich gegen die gefährliche Fettfleckenkrankheit sind, darunter die auch bei uns häufig angebaute ausgezeichnete „Kaiser Wilhelm".

Unrationell sind ferner Gemüse, die besonders hohe Ansprüche an den Boden stellen und nur für beschränkte Anbaugebiete in Frage kommen. Die Reichssortenliste bevorzugt deshalb alle Züchtungen, deren Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten sich bei größter Ertragsfähigkeit möglichst jedem Boden und dem deutschen Durchschnittsklima anpaßt. So erreicht sie neben einer wesentlichen Vereinfachung der züchterischen Arbeit allgemein weit höhere Ernteerträgnisse, da die Saatgutvermehrung sich nur noch auf wirklich anbauwürdige Gemüse auszurichten braucht.

In einer soeben veröffentlichten Anordnung des Reichsbauernführers werden wiederum eine Reihe Sorten von dieser Auslese betroffen und dürfen ab 1. August 1946 nicht mehr gehandelt werden. Bei den grünen Buschbohnen sind als zu anfällig oder zu wenig ertragreich gestrichen: „Herkules ohne Fäden", „Krummschnabel o. F.", „Londoner Markt m. F." und die späte „Sultan m. F.", an deren Stelle man besser „Gebr. Dippes Herold" oder „Erfurter Speck", „Saxa" oder „Dopp. holl. Prinzeß" verwenden soll. Bei den ohnehin immer leicht kränkelnden Wachsbuschbohnen fallen künftig weg: „Wachs-Butterkönigin", „Wachs-Zuckerperl" und „Wachs-Superba", die sich leicht durch „Schreibers Wachs-Saxagold" und „Schreibers Wachs-Heila" ersetzen lassen. Auch zwei Wachs-Stangenbohnen, nämlich „Wachs-Zuckerperl" und „Wachs, weiße römische" wird es bald nicht mehr geben, da sie höchstens Liebhaberwert besitzen, denen „Wachsbeste von allen" und „Phänomen" weit überlegen sind.

Bei der niedrigen Markerbsen werden „Wunder von Amerika" und „Wunder von Witham" genannt, an deren Stelle die ausgezeichnete und ertragreiche „Wunder von Kelvedon" zu setzen ist. Auch die späte, höhere Sorte „Gradus" kommt in Wegfall. Die Palerbsen werden um „Braunschweiger grünbleibende", „Schnabel französische", „Ruhm von Quedlinburg", „Flämische Riesen" und die an sich nette frühe „Buchsbaum" vermindert, während bei den Zuckererbsen ebenfalls „Buchsbaum" und „Trierer Kristallglas" in Wegfall kommen.

Dem bekannten Spinat „Viktoria" werden gewiß manche Mannheimer Kleingärtner nachtrauern, bis sie einsehen lernen, daß „Matador" oder „König von Dänemark" nicht nur ebenso schießfest, sondern weit reicher in der Blattbildung sind. Die gestrichene Gurkensorte „Rothenseer Schlangen" dürfte in unserer Gegend ohnehin wenig gefragt gewesen sein, da sie bisher schon weder von den einheimischen, noch von den bei uns gebräuchlichen süd- und mitteldeutschen Samen-Großhandlungen benannt wurde. Das gleiche gilt für die Tomate „Überreich", deren Verschwinden uns gewiß ebensowenig Kummer bereitet, während die Zuchtbetriebe im Anbau wie im Versand durch jede solche Vereinfachung spürbar entlastet werden. M. S.

Blick übers Land

Stanniolstreifen auflesen! Die von feindlichen Flugzeugen vielfach abgeworfenen Stanniolstreifen sind in einigen Fällen von weidenden Pferden oder Rindern aufgenommen worden oder im Heu mit zur Verfütterung gelangt. Tiere, die solche Streifen fressen, bekommen leicht Verdauungsstörungen. Bei Pferden haben sich mehrfach Verstopfungskoliken gezeigt, die allerdings nicht tödlich verliefen. Ein Absuchen der Wiesen nach Stanniolstreifen ist daher zu empfehlen.

Karlsruhe. An Stelle des zurückgetretenen Bauern Otto Graf wurde Bauer Eugen Eglin, Feldberg bei Müllhausen, zum Vorsitzenden des Wein- und Trinkbranntweinwirtschaftsverbandes Baden-Elsaß berufen.

Freiburg. Am 25. Juli 1944 wurde der 32jährige Metzgermeister Eugen Müllhaupt aus Waldhut hingerichtet, den das Sondergericht Freiburg i. Br. wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zum Tode verurteilt hatte. Müllhaupt hatte 700 Zentner Fleisch verschoben.

Indiekhofen bei Waldshut. Ein hiesiger Gastwirt wurde, als er mit dem Fuhrwerk unterwegs war, vom Pferd geschlagen. Der Arzt stellte einen doppelten Schädelbruch und innere Verletzungen fest, denen der im 61. Lebensjahr stehende Verunglückte erlag.

Neuhausen bei Engen. Beim Abladen von Heu stürzte ein 73jähriger Landwirt so unglücklich vom Wagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Neustadt a. d. Weinstraße. Der 58jährige Rottenmeister Adam Hild verunglückte bei Ausübung seines Dienstes tödlich.

Neunkirchen. Mehrere Familien hatten sich in einem alten, nicht mehr benutzten Kanal luftschutzmäßig eingerichtet. In einer Gewitternacht füllten jedoch Wassermassen den Kanal und schwemmten das dort lagernde Luftschutzgepäck weg. Nur ein Teil der Gegenstände konnte geborgen werden.

Grüße an die Heimat sandten uns Unteroffizier Hermann Bickon, die Maschinenobergefreiten Christl Müller und Georg Lattka, die Soldaten Walter Rohrbacher, Dieter Grimm, Georg Meerstetter, Karlheinz Happ, Stemmle, Gerh. Pohl, Deißler, Hans Dieterle und Heinz Baumann, die Matrosen Ernst Friedebach, Werner Becker, Helmut Hönig, Werner Ernst und Hans Stutz, die Soldaten Heinz Hillenbrand, Walter Heilmann, Otto Weißenbach, Hans Fischer, Herbert Hoffart und Botho Reuß.

Er schreibt „als"

Es war vor dem Weltkrieg. In der Südstadt der Residenz wurden in dem Schulhaus die Schulanfänger angemeldet und die Personalien der Schulrekruten aufgenommen. Das wichtigste, was in diesen kursen Aufzeichnungen nicht enthalten ist, über Kind und Elternhaus, erfährt der Lehrer durch Besprechungen mit Vater oder Mutter. Kommt da nach einer Reihe von Monaten ein ganz nettes und fleißiges Bürschlein nach beendigtem Unterricht zu dem Lehrer an den Tisch mit der Bitte, er möge ihm morgen frei geben, sie hätten Kindstaufe. Der Lehrer erinnert sich eines Gespräches mit der Mutter und sagt: „Ja, ist der Vater heimgekommen? Das hast du mir noch gar nicht gesagt, lieber Fritz!" – „Nein, Herr Lehrer, er ist immer noch in Amerika, seit zwei Jahren, aber der Vater schreibt ‚als'!" S.

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 21.58 bis 5.37 Uhr

Kakaopulver. Das Wirtschaftsamt weist darauf hin, daß die Abschnitte F 5 der 65. Zuteilungsperiode zum Bezug von Kakaopulver bis zum 17. September gültig sind.

Aquarelle und Temperas. Die Ausstellung von Temperabildern und Aquarellen jüngerer deutscher Maler in der Mannheimer Kunsthalle, in der Arbeiten von Ferdinand Lammeyer, Bruno Müller-Linow, Willi Sohl und Leonore Vespermann gezeigt werden, ist am kommenden Sonntag von 11 bis 16 Uhr zum letzten Male zugänglich.

Diesmal: Schuricke. Die nächste Sonntagmorgenstunde im Parkhotel bringt am 13. August, 11 Uhr, Rudi Schuricke, den bekannten Liedersänger, mit seinem kleinen Orchester nach Mannheim.

Hohes Alter. Friedr. Windisch, Schuhmachermeister, J 7, 13, zur Zeit Aeule-Schluchsee, Schwarzwald, „Zum Rößle", vollendet das 80., Josef Schlenk, Käfertal, Mannheimer Straße 36, das 78., Kapitän Josef Wehner das 60. Lebensjahr.

Silberne Hochzeit feiern die Eheleute Hermann Frank und Frau Emma, geborene Sterk, Riedfeldstraße 97.

Grüße an die Heimat sandten uns die Schützen Günter Gerick, Anton Kaupp, Helmut Kilschling, Gustav Schölsch, die Matrosen Arno Alter, Heinz Laib, Heinz Heim, Hans Kainz, Karl Köhler, Heinz Löffel, die Arbeitsmänner Kurt Lohnert, Karl Mades, Ludwig Mangold, Adolf Wiegand, Gerhard Schauf, Werner Fiedler, Peter Leist, Willi Eickel, Gerhard Jarosch, Werner Olschläger, Ferdinand Dewald, Paul Bickel, Richard Baunach, Paul Kellermann, Walter Leucht, Heinrich Mahler und die Arbeitsmaiden Marianne Pfaff, Marianne Diemer, Anneliese Schildknecht, Else Schwarz und Liselotte Neumann-Hodig.

Ladenburger Notizen. Studienrat Jakob Stumpf feierte den 82. Geburtstag. – Heinz Baumann bestand an der Kunstschule Saarbrücken mit sehr gutem Erfolg die Abschlußprüfung.

Partei und Wehrmacht in Seckenheim

Einen schönen Beweis für das gute Verhältnis zwischen Wehrmacht und Partei erbrachte eine von der Ortsgruppe Seckenheim der NSDAP veranstaltete Zusammenkunft von Offizieren der einzelnen Wehrmachtstelle mit Politischen Leitern. Ortsgruppenleiter K. Volz gab die Ziele dieser Begegnung bekannt, die von einem Vertreter der Wehrmacht als ihre eigenen Absichten und Bestrebungen bezeichnet wurden. Eine Aussprache vertiefte die in den Ansprachen vorgetragenen Gedanken. Die Kapelle Liebenwein machte sich auf Einladung eines Reservelazaretts in Neustadt a. d. W. durch die Veranstaltung einer entspannenden Unterhaltungsmusik erneut um die Betreuung unserer Verwundeten verdient.

Es konnten feiern: Franziska Transier, Offenburger Straße 44, den 70., H. Noß, Meßkircher Straße 27, den 65. Geburtstag.

Entgegen unserer ersten Meldung, daß Karl Hauk beim Sturz vom Wagen den Tod fand, erfahren wir heute, daß der Verunglückte mit dem Leben davonkam.

Heidelberger Notizen

Fünf Pfund Kartoffeln werden auf den Abschnitt IV des braunen Bezugsausweises für die 65. Zuteilungsperiode ausgegeben. Sie sind bis einschließlich Samstag zu beziehen.

Kunden ohne Geld an der Theke

Besuch in der städtischen Beschaffungsstelle

Ein Schild an einem unfertigen Neubau in der westlichen Innenstadt bringt uns in eine Dienststelle der Stadtverwaltung, die nach außen kaum in Erscheinung tritt: in die städtische Beschaffungsstelle.

Die Beschaffungsstelle besorgt für alle städtischen Ämter den Einkauf von Bedarfsgegenständen. Wir fanden in den Regalen und Schränken – den heutigen Verhältnissen entsprechend – in nur kleinem Vorrat allerlei Dinge, die der Verwaltungskörper der Stadt Mannheim mehr oder weniger schnell verschlingt. Schreib- und Zeichenmaterialien liegen dort schön geschichtet, Putz- und Reinigungsmittel, Schutzkleidung, Vordrucke verschiedener Art, die Helfer für exakte und rasche Büroarbeit, Lehrmittel für unsere Schulen, Dinge endlich, die für die Einrichtung von Unterkünften, für Massenspeisungen und für Verpflegungsbetriebe benötigt werden. Besonders stark angespannt war nach Terrorangriffen die Beschaffungsstelle durch Anforderungen von Büromöbeln, von Tischen, Stühlen, Schränken, Regalen, die eine Wiedereinrichtung der ausgebombten Ämter ermöglichten, sowie durch den Ruf der Hilfskrankenhäuser nach Betten und Wäsche.

Die Zusammenfassung des ganzen Einkaufs zur städtischen Beschaffungsstelle bietet organisatorisch und technisch-wirtschaftlich eine Reihe von Vorteilen. So fallen z. B. die Verhandlungen der einzelnen Ämter mit den Lieferanten weg. Güte und Sorte, aber auch die Menge der Verbrauchsstoffe und Geräte werden im Sinne von Ersparnismöglichkeiten nach einheitlichen Gesichtspunkten überprüft, und der Großbezug ist oft günstiger als der einzelne Kleineinkauf. Die zentral gelenkte Auftragsvergebung sichert außerdem eine vernünftige Verteilung der Aufträge auf die einzelnen Liefer- und Herstellerfirmen. Aus den Aufträgen der Stadt flossen der Wirtschaft vor Kriegsausbruch jährlich über eine halbe Million RM zu.

Auf unsere Frage, wie sich der Einkauf heute abwickele, ging ein Lächeln über das Gesicht des leitenden Beamten. Findig, so meinte er müsse heute jeder Einkäufer sein. Wo früher eine „Postkarte" genügte, sind heute persönliche Besuche zweckmäßiger. Für bewirtschaftete Dinge sind überdies Einkaufsgenehmigungen durch die zuständigen Reichsstellen erforderlich. Diese aber sind nicht immer leicht zu erhalten.

Wir sind anscheinend mitten in einen „Großkampftag" der Beschaffungsstelle geraten. Jeden Dienstag und Freitag sind diese gefürchteten Tage. Im Ausgaberaum standen vor der Theke die Beauftragten der Dienststellen, um die bestellten Waren zu empfangen. Hinter der Theke liefen flink die Lagerbediensteten herum, um ihre „Kunden" zu bedienen. Nicht jeder Wunsch wird erfüllt, den die Dienststellen mit ihren Bestellbüchern vorlegen. Rationierung, sinn- und zweckvolle Sparsamkeit sind bei der städtischen Beschaffungsstelle das Gebot der Stunde. -ebo-

SPORT UND SPIEL

Nur das Wichtigste bleibt

Wenn der deutsche Sport jetzt in die Erfordernisse der totalen Kriegführung eingegliedert wird, so wird damit an sich keine einschneidende Umstellung verbunden sein, weil in der Hauptsache nur die mit der Inanspruchnahme der Verkehrsmittel verbundenen längeren Reisen entfallen, während der örtliche und nachbarliche Uebungs- und Wettkampfverkehr weitergeführt wird. Die als kriegswichtig anerkannte allgemeine Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen, deren Ziel von jeher die Ertüchtigung und Erziehung des jungen deutschen Menschen im Wehrgeist und Wehrwillen gewesen ist, erfährt denn auch keine Unterbrechung, sondern diese wird überall dort, wo es möglich ist, noch besonders zu fördern und auszubauen sein.

Der Kriegsarbeit in den Leibesübungen sind also feste Anhaltspunkte gegeben. Alles das, was der Mehrung der völkischen Kraft, der Gesunderhaltung und Entspannung dient, was den Bestand erhält, das wird weitergehen. In dieser Zielsetzung haben die Gemeinschaften der Leibesübungen ihre Aufgabe zu erfüllen.

Sport in Kürze

Mit 47 Jahren in der ersten Elf. In der Fußballmannschaft des LSV Hamburg hat jetzt wieder der frühere Nationalspieler Karl Höger (früher Waldhof und VfR Mannheim) mitgewirkt und sich dabei von bester Seite gezeigt, obwohl er jetzt im Alter von 47 Jahren steht.

Die Jugend wird ihn vermissen. Im Mittelabschnitt der Ostfront fand mit Major und H-Sturmbannführer Beyerlein einer der besten Lübecker Fußballspieler den Heldentod. Als Junker der Schutzpolizei kam Beyerlein im Jahre 1937 nach Lübeck, wo er sich mit großem Erfolg als Fußballtorwart betätigte. Die Lübecker Kameraden haben Beyerlein als einen Sportler von echtem Schrot und Korn schätzen gelernt und besonders seine von ihm geführten Jugendlichen werden durch diesen Verlust stark betroffen. Major Beyerlein wuchs in Bayreuth auf und kam als Torwart der Münchener „Bayern" nach Lübeck.

Kameradschaftliche Verbundenheit. Der Oberschlesische Fußballmeister Germania Königshütte stellte als Zeichen kameradschaftlicher Verbundenheit 1000 Mark für einen bombengeschädigten Berliner Verein zur Verfügung. Der Reichssportführer überwies den Betrag an die KSG Nordwest-Hellas, deren Vereine durch den Verlust von Klubheim bzw. Sportplatz und Klubheim ebenso schwer betroffen wurden wie die meisten ihrer Mitglieder.

Tröstliche Blütenpracht am Oberrhein

Die hohe Zeit der Dahlien, Zinnien, Gladiolen

Welche Pracht spätsommerlichen Blütenflors schmückt in diesen Wochen die Gärten, vor allem auch die der Bahnwärterhäuschen. Wer, meist wohl ernsten Gedanken hingegeben, seinen beruflichen, im Kriegsgeschehen bedingten Aufgaben nachgehend, im heimatlichen Gau unterwegs ist, wird sich immer aufs neue wieder erfreuen, beglücken, trösten lassen von den farbenrauschenden Zinnien, Dahlien und Gladiolen, deren hohe Zeit jetzt angebrochen ist. Zwar sind die Blumen lediglich an die Ränder der Beete und Rabatten verwiesen – aber es will einem scheinen, als habe sich damit ihr Ehrgeiz nur verdoppelt, alle Blühkraft, die in ihnen sich birgt, um so verschwenderischer zu offenbaren. Bisweilen bedünkt einen, sie hätten noch nie so hemmungslos, so lustvoll und so leidenschaftlich ihre Kelche geöffnet wie dieses Mal. Ist es nicht, als wollten sie uns sagen: Jetzt, da ihr so harte Feuerproben eurer seelischen Widerstandskraft zu bestehen habt, jetzt möchten wir euch zwiefach Freude bereiten!

Was würde der „Grüne Heinrich" wohl heute zu der wundervollen Leuchtkraft der Dahlien sagen, der schon vor neunzig Jahren, als ihn Gottfried Keller reden machte, meinte, die „Kinder Mexikos" hätten alle Wunder der Farbe zum Spielen gebracht? Er fand höchst eindrucksreiche Bilder die Schönheit der „Georginen aus dem fernen Reiche des Montezuma" zu preisen: „Da wetteifern die bunten Scharen Amerikas mit dem glühenden Rosenvolke des Morgenlandes, daß sie mit unverwüstlicher Lebenskraft unser Herz bis an das Ende der Jahre begleiten und ihre samtnen Brüste öffnen, bis der kalte Schnee in sie fällt."

Hundertvierzig Jahre sind verstrichen, seit Alexander von Humboldt die ersten Dahlien nach Deutschland brachte. Etwa zwanzig Jahre zuvor waren sie aus Mexiko nach Spanien gekommen. Für die Veredelung der Pflanze, die zu Ehren des 1789 verstorbenen finnischen Botanikers A. Dahl ihren Namen erhielt, hat vor allem die Blumenzüchterei Deegen in Köstritz Hervorragendes geleistet. Karl Foerster, der hochgemute Förderer der Staudengärten, erinnert daran, daß die alten Deegenschen Kataloge es verdienten, eingebunden zu werden: Sie bewahrten manchen biedermeierlich altmodischen Blumennamen vor der Vergessenheit. Besonderer Gunst erfreute sich lange eine Deegensche Züchtung, die sich „Das kleine Liebesamulett" nannte.

Allein, darf man denn an derlei heute überhaupt denken? Ist es nicht in den Tagen, in denen der Krieg wie nie zuvor härteste Erprobung der Nerven und unserer Zuversicht verlangt, abwegig, von – Blumen zu sprechen und den Blick in die Geschichte der Pflanzenzüchtereien zu richten? Und doch, macht nicht die Liebe zu Blumen einen Zug im deutschen Wesen aus, den man sich einfach nicht wegdenken kann? Schmücken wir ganz von ungefähr unsere Lazarette mit Sträußen? Soweit die Arbeit, die jeder auf seinem Posten für den Krieg zu leisten hat, keinen Abtrag erleidet, dürfen, ja, sollen uns Blumen erfreuen. Sind sie nicht unendlich innige und beredte Trostspender!

Wie die Dahlie ist auch die Zinnie eine Mexikanerin, die heute in ungezählten farbenfrohen Arten unsere Gärten schmückt. Benannt ist sie nach Johann Gottfried Zinn (1727 bis 1759), einem zu Ansbach geborenen Mediziner und Botaniker, der, obwohl kaum zweiunddreißig Jahre alt geworden, starb, eine Reihe von seinen Zeitgenossen sehr geschätzter Schriften hinterließ. Vor allem geht auf ihn das erste Werk der Weltliteratur über die Anatomie des menschlichen Auges zurück. Der offenbar ungemein fleißige und gescheite Gelehrte war in Göttingen Direktor des Botanischen Gartens geworden. Linné trug das Verlangen, den Frühdahingegangenen zu ehren und gab der mexikanische Komposite (Korbblütler) den Namen Zinnia. Die ein wenig steif anmutende, dafür aber um so herrlicher blühende Zinnie hat sich vor allem in den letzten zwei Jahrhunderten so gut wie alle Gärten erobert. Sie ist eine einjährige Pflanze, die man jedes Jahr neu aussäen muß. Die Stecklinge bedürfen einer gewissen Obhut, die sie dann aber durch regsamen Wuchs lohnen.

Die Stammpflanze der Gladiole ist Gladiolus (lateinisch, zu deutsch „Das Schwertlein", nach der Gestalt der Blätter, die an die der Schwertlilie erinnern). Gladiolus paluster und Gladiolus imbricatus, rot blühende Sumpf-Zwiebelgewächse, kommen im Mittelmeerraum, in Asien, aber da und dort auch in Süddeutschland und Ostdeutschland vor. Ihre Zwiebeln wurden früher als Amulett gegen Hieb-, Stich- und Stoßwunden betrachtet. Die Genter Gladiole (G. gandavensis) geht auf den belgischen Züchter Beddinghaus zurück. In Baden-Baden hat Max Leichtlin Gladiolus Childsii gezüchtet, eine Pflanze von starkem Wuchs und reichen Blütenrispen prächtigster Färbungen. Bekanntlich muß man im Herbst die Gladiolenzwiebeln – wie die Knollen der Dahlien – aus der Erde nehmen, um sie an der Luft gut abtrocknen zu lassen und dann frostfrei und feuchtigkeitsgeschützt aufzubewahren.

Das Tagewerk ist getan. Es wurde spät, bis wir der Stätte der Arbeit für ein paar kurze Stunden der Ruhe entrinnen konnten. Da – am Weg heimwärts trifft unser Blick auf die wogende Pracht einer Gruppe von Dahlien. Und dort stehen Zinnien. Drüben Gladiolen. Und dann verströmt vielleicht noch ein leuchtendes Phloxbeet seinen köstlichen Duft. Wie unsäglich dankbar empfindet man solche Erquickung der Sinne! Wer überließe sich ihr nicht, beglückt in all dem harten Ernst der Zeit!

O. E. S.

Marionetten

Christian Andersen besuchte einmal mit einem Freund ein Marionettentheater. Der Freund meinte: „Etwas steif wirken diese Puppen doch"

„Ach," sagte der Märchendichter, „meist geht es im Leben auch nicht natürlicher zu!" Beye.

Adele Sandrock . . .

Adele Sandrock saß in der Straßenbahn. Ihr gegenüber ein junger Mann, der sie unverwandt anstarrte.

Schließlich murrte Adele: „Junger Mann, ihre Schüchternheit übersteigt jedes erträgliche Maß! Wenn Sie mich ansprechen wollen, so tun Sie es doch!"

•

Wilhelmine, die Schwester Adele Sandrocks, kam ins Zimmer und sagte: „Adele, draußen ist ein sehr liebenswürdiger Herr, der dich zu sprechen wünscht."

„Ein sehr liebenswürdiger Herr?"

„Ja," lächelte Wilhelmine, „vielleicht will er dir einen Antrag machen!"

Adele schüttelte den Kopf: „Ich glaube eher, er will mich in eine Lebensversicherung aufnehmen!" Beye.

MARCHIVUM